Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 714

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Abgeordneter Virchow.

Die freisinnigen Fraktionen des Reichstags und Landtags überreichen Virchow heut Abend durch eine Deputation ein Ehrengeschenk in einer silbernen Säule mit Widmung bestehend zur Erinnerung an eine nunmehr dreißigjährige parlamentarische Thätigkeit. Virchow war vierzig Jahr alt, als er am 6. Dezember 1861, und zwar sogleich dreifach, zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt wurde. Unter dem Vorsitze Virchows war sechs Monate vorher in einer Versammlung hervorragender Abgeordneter und anderer Politiker die deutsche Fortschrittspartei gegründet worden. Waldeck, Schulze-Delitzsch, v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Twesten, v. Unruh, Diesterweg, Taddel gehörten zu den Mitbegründern. Es hat späterhin niemals eine ähnliche Vereinigung politischer Intelligenz und politischer Charaktere im parlamentarischen Leben gegeben. Bei den Dezemberwahlen 1861 erfocht die soeben begründete Partei ungeahnte Wahlsiege. Sie erlangte über 100 Mandate und gewann mit den verwandten liberalen Fraktionen die große Mehrheit im neuen Abgeordnetenhause. Außer Virchow befinden sich jetzt nach dem Tode zweier anderer Führer aus jener Zeit her jetzt nur noch v. Forckenbeck, Klotz, Langerhans und Parisius in den Reihen der freisinnigen Partei.

Der Kampf um die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, welche zum Ausgleich der um die Hälfte erhöhten Jahresaushebung verlangt wurde, führte zu dem großen bis zum Jahre 1866 sich fortsetzenden Verfassungskonflikt. Das Haus der Abgeordneten vermochte eine Beugung des Rechts nicht zu verhindern. Erst jetzt beginnt eine unparteiischere Geschichtsschreibung den Volksmännern jener Zeit gerecht zu werden. Fürst Bismarck selbst mußte gerade Virchow gegenüber schon am 5. April 1870 im Abgeordnetenhause anerkennen: „Ich habe die volle Achtung vor der Entschlossenheit, mit der die damalige preußische Volksvertretung das, was sie für Recht hielt, vertreten hat." Der materielle Gegenstand des damaligen Kampfes, die Schonung der Volkskraft durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit beginnt jetzt nach dreißig Jahren dem Verständniß auch der militärischen Kreise zugänglicher zu werden, als es damals der Fall war.

Nach dem Kriege von 1866 war Virchow Berichterstatter über die Adresse zur Begrüßung des siegreich heimkehrenden Monarchen. Virchow unterließ nicht in seinem Bericht die Worte einfließen zu lassen: „Hüten wir uns, den Götzendienst des Erfolges zu treiben." Die Warnung blieb in weiten Kreisen des Volkes unbeachtet. Die Einheit wurde errungen, aber in freiheitlicher Richtung waren 25 Jahre hindurch heftige Rückschläge zu bekämpfen, und nur mühsam gelang es hier und da Fortschritte zu erringen und wenn sie errungen waren, festzuhalten. An allen diesen Kämpfen war Virchow im Landtage und seit 1880 auch im Reichstage zumeist in erster Reihe betheiligt. Der Götzendienst vor dem Erfolg steigerte unausgesetzt das Größenbewußtsein der Machthaber bis die Ministerallmacht nicht nur die Volksvertretung, sondern die Krone selbst zu überschatten drohte durch Herausbildung eines Hausmeierthums, auf dessen Ansätze die Diagnose Virchows schon ein Jahrzehnt vorher zuerst hingewiesen hatte.

Virchow war durch den Gang der politischen Entwicklung in die Opposition gedrängt, aber er ist nicht blos Oppositionsmann gewesen. Es hat Jahre gegeben, innerhalb deren er die leidenschaftlichsten Kämpfe gerade an der Seite der Regierung zu bestehen hatte. Das geflügelte Wort vom Kulturkampf hat Virchow zum Urheber, aber freilich in einem ganz anderen Sinne, wie es späterhin vielfach mißbraucht worden ist. Als Fürst Bismarck mit dem Schulaufsichtsgesetz eine Befreiung der Schule von kirchlicher Herrschaft eingeleitet hatte, da glaubte Virchow, wie es in dem von ihm damals redigirten Wahlaufruf von 1873 hieß, durch Unterstützung der Regierung in der kirchenpolitischen Gesetzgebung den definitiven Bruch mit jenem verwerflichen System der gegenseitigen Versicherung zwischen der Beamtenherrschaft des Staates und der Priesterherrschaft in der Kirche, welche so lange unsere Entwicklung gehemmt hat, herbeiführen zu können. Virchow hatte, wie er am Ende dieser Phase, im November 1881 dem Fürsten Bismarck im Reichstage erklärte, hieraus nicht eine Richtung zur Intoleranz, sondern die Befreiung der Schule von der Kirche, den Aufbau der Kirchen auf wirklicher Gewissensfreiheit, die größere religiöse Freiheit des Einzelnen hervorgehen zu sehen gehofft. Für den Fürsten Bismarck aber war dieser Kampf nicht innere politische Ueberzeugung, sondern nur einem äußern Machtbedürfniß entsprungen; eine anderweitige Verschiebung der Machtverhältnisse veranlaßte den Kanzler, wie vielfach auch sonst in der inneren Politik, zum Frontwechsel und zur Einschlagung des entgegengesetzten Kurses. Die Kanossasäule in Harzburg wurde zur Ironie auf den Kanzler.

Die parlamentarische Wirksamkeit Virchows in Reden und Abstimmungen liegt vor der Oeffentlichkeit da; sie im Einzelnen schildern, hieße die Geschichte unserer Parlamente schreiben. Aber weniger bekannt ist die stille arbeitsvolle Thätigkeit Virchows in Kommissionen und Fraktionen. Seit 1862 ist Virchow stets Mitglied der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses; seit Einsetzung der Rechnungskommission im Jahre 1875 zur Prüfung der Rechnungen Vorsitzender derselben. Es ist die einzige Stelle eines Vorsitzenden in den Kommissionen, welche auch die erdrückende gegnerische Mehrheit des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses der freisinnigen Partei gelassen hat — ein ebenso mühevoller wie nach Außen unscheinbarer Posten, aber von desto größerer Bedeutung für die Ordnung im ganzen Rechnungswesen des Staats. In den Fraktionen der Fortschrittspartei und der freisinnigen Partei ist seit dreißig Jahren kein Programm, kein Wahlaufruf festgestellt, der nicht vorher Satz für Satz der sorgsamen kritischen Loupe Virchows in engster Berathung unterbreitet worden wäre. Gerade die wirkungsvollsten Stellen darin sind oft aus Virchows Feder geflossen.

In voller Arbeitskraft steht Virchow auch heute noch inmitten seiner politischen und wissenschaftlichen Freunde und Verehrer einer festen Säule gleich, zu der Alle bewundernd emporschauen, denen es Ernst ist im Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Okt. Der 70. Geburtstag Virchows ruft die Erinnerung an eine Episode wach, die sowohl in Virchows Leben wie in dem des Fürsten Bismarck ganz vereinzelt dasteht. Wir meinen die Duellforderung des damaligen Herrn v. Bismarck an den Abg. Virchow aus dem Juni 1865. Es war das die Zeit, in der der preußische Verfassungskonflikt am heftigsten tobte. In der Sitzung vom 2. Juni 1865 hatte Virchow als Referent der Kommission für die schleswigsche Frage erklärt, wenn Herr v. Bismarck den Bericht der Kommission wirklich gelesen hätte, so wisse er, Virchow, nicht, was er von seiner Wahrheitsliebe denken solle. Darauf erwiderte der Ministerpräsident: „Der Herr Referent hat lange genug in der Welt gelebt, um zu wissen, daß er sich damit der technischen und spezialen Wendung gegen mich bedient hat, vermöge deren man einen Streit auf das rein persönliche Gebiet zu werfen pflegt, um denjenigen, gegen den man den Zweifel an seiner Wahrheitsliebe gerichtet hat, zu zwingen, daß er sich persönliche Genugthuung fordert. Ich frage Sie, meine Herren, wohin soll man mit diesem Tone kommen? Wollen Sie den politischen Streit zwischen uns auf dem Wege der Horatier und Curiatier erledigen? (Heiterkeit.) Es ließe sich davon reden, wenn es Ihnen erwünscht ist." Virchow erwiderte, er könne nichts zurücknehmen, und zwei Tage darauf hatte das Abgeordnetenhaus über eine Pistolenforderung des Herrn von Bismarck an Virchow zu berathen. Selbstverständlich versagte das Haus seinem Mitgliede die Annahme der Forderung, schon um die parlamentarische Redefreiheit vor jeder Beeinträchtigung zu bewahren. Herr v. Bismarck hat niemals vorher oder nachher eine Herausforderung aus politischen Motiven ergehen lassen. Bekannt ist, daß in jene selbe Zeit das Duell Manteuffel-Twesten fiel. Twesten bekam einen Schuß durch den Arm, Freiherr v. Manteuffel blieb unverletzt. — — Der holländische Sozialdemokrat Domela Nieuwenhuis stellte bekanntlich in Brüssel den Antrag, das Proletariat solle im Falle einer Kriegserklärung mit Dienstverweigerung und Arbeitseinstellung antworten. Die Rede für diesen Antrag wurde in den Zeitungen nur verstümmelt wiedergegeben. Die Berliner „Volkstribüne" öffnet jetzt dem niederländischen Genossen ihre Spalten zur Darlegung und Vertheidigung seines Standpunktes gegenüber Liebknecht, und jedenfalls ist dieser Artikel nicht uninteressant. Nieuwenhuis ist der Meinung, daß die dienstverweigernden deutschen Soldaten nicht füsilirt werden würden. Darin irrt er sich allerdings. Es ist aber eigenthümlich, daß dieser extremste und der bürgerlichen Gesellschaft bis in den Tod feindliche Sozialdemokrat gleichwohl die Vertreter der bürgerlichen Ordnung für so freundlich hält, einer Gruppe von Sozialdemokraten die Dienstverweigerung zu gestatten. Nieuwenhuis findet es aber selbst nicht schlimm, wenn einige Arbeiter wegen Dienstverweigerung den Tod erleiden sollten .... Man acceptire den Kampf, es ist dann Alles verloren oder Alles gewonnen .... Sagen wir es aufrichtig, daß wir, die wir den Klassenkampf angefangen haben, einem Bürgerkrieg des Proletariats gegen die Bourgeoisie den Vorzug geben vor einem Kriege zwischen Nationen." Um derart leichtherzig den Bürgerkrieg zu empfehlen und das Leben der Arbeiter aufs Spiel zu setzen, muß man von der Phrase bis zur Sinnlosigkeit berauscht sein. Den Weltstreik empfiehlt Nieuwenhuis auch diesmal, aber wir finden in dem langen Artikel kein Wort, das seine Möglichkeit nachwiese. Die in Brüssel angenommene Resolution gegen den Militarismus persiflirt Nieuwenhuis durch folgenden Beschluß, den er als von einer Bande hungernder Leute gefaßt fingirt: „Die Versammlung, in Erwägung, daß das beste Mittel gegen Hunger die Befriedigung des Magens ist, beschließt: daß man protestirt gegen diejenigen, welche uns die nöthige Nahrung vorenthalten, und wirft vor der Geschichte und vor der Menschheit denjenigen, welche im Ueberfluß leben, die Verantwortung solcher Mißstände ins Gesicht." Nicht übel. Die „Volkstribüne" bemerkt, daß sie mit Nieuwenhuis in der Frage nicht einverstanden ist. Es wäre auch riskant, für ein in Deutschland erscheinendes Blatt, den Bürgerkrieg zu empfehlen. — — Das „Arbeitermusterhaus" „Eigenhaus" ist vorgestern eröffnet worden. Wir haben uns das kleine Haus in der Sommerstraße, nahe beim künftigen Reichstag, schon früher von außen und innen angesehen und müssen sagen, daß es das Muster eines hübschen und dabei sehr billigen Landhäuschens ist. Als Muster eines großstädtischen Arbeiterwohnhauses können wir uns dies „Eigenhaus" nicht denken. Wenn in Berlin alle Arbeiter in einem eigenen Häuschen wohnen sollten, müßte die Stadt mindestens das Zehnfache ihrer gegenwärtigen Ausdehnung haben. Die Gesellschaft „Eigenhaus" will eine Anzahl solcher Häuschen bei Biesdorf an der Ostbahn errichten. Dabei ist die Hauptrichtschnur, daß die Eigenthümer und Besitzer gesunder, aber einschließlich Fahrkosten 2c. nicht theurer wohnen als in Berlin. Es hat sich auf diesem Gebiete bereits ein eifriger, natürlich durchaus friedlicher, Wettstreit entwickelt. In der bedeutendsten derartigen Kolonie, Adlershof, wird allerdings lebhaft über mannigfache Mängel, namentlich die schlechten Straßen, geklagt, und wenn in Adlershof erst die nöthigsten städtischen Einrichtungen getroffen sein werden, so wird die Lebenshaltung dort nicht billiger sein als in anderen Städten. Sie ist jetzt nur dadurch billiger, daß sie schlechter ist. Die Erfahrungen in Adlershof sind geeignet, die Meinung zu widerlegen, daß philantropische Bestrebungen in der Arbeiterwohnungsfrage unter anderen geschäftlichen Bedingungen wirken könnten als den allgemeinen, durch Konkurrenz und wirthschaftliche Entwickelung geschaffenen.

— Die Berathungen der Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und Justizwesen über das Gesetz, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, dürften sich dem Vernehmen der „Voss. Ztg." nach sehr umfangreich gestalten. Es soll die Absicht bestehen, zwei Lesungen abzuhalten, wie dies übrigens in neuester Zeit bei allen größeren Gesetzentwürfen der Fall gewesen ist. Man nimmt an, daß über die Beschlüsse der ersten Lesung eine Entscheidung der Bundesregierungen eintreten werde, die für die Gestaltung des Entwurfs in zweiter Lesung maßgebend sein dürfte. Das überaus umfangreiche Material an Urtheilen der Presse, Gutachten und Bittschriften juristischer und gewerbtreibender Kreise, welche sich überwiegend gegen Richtung und Hauptbestimmungen des Entwurfes aussprechen, wird auf die Berathungen des Entwurfs im Bundesrathe schwerlich wirkungslos bleiben. Bis zum Zusammentritt des Reichstages hofft man den Entwurf im Bundesrathe fertig zu stellen; daß er dort erheblichen Abänderungen unterzogen werden wird, darf heute schon als zweifellos gelten.

St. C. Nach einer vom Ministerium des Innern bewirkten Zusammenstellung waren vom 1. Oktober 1878, dem Inkrafttreten des preußischen Gesetzes über die Zwangserziehung, bis zum 31. März 1891 im Ganzen 18 480 Kinder, 1516 oder 9 Proz. mehr als am Schlusse des Vorjahres, in Zwangserziehung untergebracht gewesen. Davon blieben im Bestande 10 696, nachdem im Laufe der Jahre 679 widerruflich, 1430 unwiderruflich entlassen, 484 verstorben und 5191 wegen Ablaufes des Termins der Zwangserziehung (Beendigung des 16. Lebensjahres) in Abgang gekommen waren. Die größere Hälfte des Bestandes, nämlich 5629 Kinder, befand sich in Familien; doch überwog im ganzen Osten mit Ausnahme von Sachsen und Posen, sowie in Westfalen die Zahl der Anstaltskinder, von denen im ganzen Staate 9 in Staatsanstalten, 1090 in Anstalten des verpflichteten Kommunalverbandes und 3968, also die große Mehrheit, in Privatanstalten untergebracht waren. Anstalten des Kommunalverbandes kamen überhaupt nur in den sieben östlichen Provinzen mit Ausnahme von Ostpreußen und Pommern in Frage. Mit der Gesammtzahl von 1964 Zwangserziehungskindern im Bestande war Schlesien weitaus an erster Stelle; die volkreichere Rheinprovinz folgte mit 1144 erst in weitem Abstande; verhältnißmäßig wenig Anwendung hatte die Zwangserziehung in Posen mit 399 und in Berlin mit 362 Kindern. An Kosten hatte sie im Staate von Anbeginn 13,31 Mill., im letzten Jahre 1,40 Mill. M. verursacht, die fast zu gleichen Theilen, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, auf Staat und Kommunalverband entfielen. Wie meist schon in den Vorjahren, war die Verpflegung in der Familie bedeutend billiger als die in der Anstalt, am billigsten in Westfalen und Westpreußen mit 66 bezw. 75 M. im Jahre, am theuersten in Berlin mit 215,65, Schlesien mit 190,15

und der Rheinprovinz mit 181,09 M. Die Anstaltskostensätze schwankten von 145,44 M. in Hollenzollern, 153,01 in Posen und 153,81 in Ostpreußen bis zu 252,80 in Schleswig-Holstein, 258,98 in Rheinland, 310,15 in Berlin und 360 in Lauenburg.

— Seitens der Landrathsämter sind, wie der „Volks-Ztg." aus Ostpreußen geschrieben wird, die Gemeinde- und Gutsvorsteher angewiesen, sofort die Anzahl der im 3. Quartal verzogenen Personen anzugeben mit dem Ort, wohin dieselben gegangen sind. Der Abzug namentlich von Arbeitskräften nach den westlichen Gegenden, wie nach Amerika ist noch immer ein sehr großer und es liegt die Befürchtung nahe, daß viele Gutsbesitzer hier schließlich ganz ohne Leute bleiben werden. — Die „Volksztg." meint, daß die Eile, mit der die Erhebungen angestellt werden, sich wohl aus gesetzgeberischen Quacksalbereien erklären, die für den nächsten Landtag zurecht gemacht werden.

— Der „Reichsbote" bringt folgende erbauliche Mittheilung: „Im deutschen Bürgerverein „Nord-Ost" wird ein Protest gegen Aufstellung eines Schultze-Delitzsch-Denkmals am Alexanderplatz verbreitet, der an das Polizeipräsidium geschickt werden soll. In dem Protest wird namentlich auf den üblen Eindruck hingewiesen, den es machen müßte, wenn dem zu Anfang der Königsstraße befindlichen Denkmal des Großen Kurfürsten, des Begründers der preußischen Macht gegenüber an dem anderen Ende derselben Straße ein Denkmal für den ausgesprochenen Parteimann, der „Preußen den Großmachtkitzel auszutreiben" wünschte, aufgestellt würde." — Der Bürgerverein will, wie es scheint, den Alexanderplatz für ein Stöcker-Denkmal frei halten.

Halle a. S., 10. Okt. Die hiesigen städtischen Behörden haben mit Rücksicht auf die gegenwärtigen ungünstigen Erwerbsverhältnisse und die hohen Preise von Lebensmitteln an Familien unbemittelter Landwehrleute, welche zu den diesjährigen Manövern einberufen waren, ca. 2000 Mark aus Armenmitteln als Unterstützung gewährt. Es ist in dieser Hinsicht eine baldthunlichst auszufüllende Lücke der Gesetzgebung vorhanden, indem der Staat selbst zu derartigen Unterstützungen verpflichtet wäre. Besonders in die Augen springend erscheint diese Lücke in Fällen, wo Landwehrleute während der Uebungen und über diese hinaus erkranken und so der Gewährungen verlustig gehen, welche sie sonst, während der Beschäftigung in ihrem Berufe, aus Krankenkassen 2c. bezogen haben würden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Okt. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Als spätester Zeitpunkt der Abreise des Zaren und der kaiserlichen Familie von Kopenhagen ist, wie ich von wohl unterrichteter Seite erfahre, der 22. Okt. in Aussicht genommen. Daß ein mehrtägiger Aufenthalt am Berliner Kaiserhofe vorgesehen, habe ich Ihnen bereits gemeldet. In informirten Kreisen zweifelte schon längst Niemand mehr an einem Besuche Kaiser Alexanders in Berlin. Der Besuch gilt als fait accompli. Von Berlin reist die russische Kaiserfamilie direkt in die Krim und ist der dortige Aufenthalt auf ca. 20 Tage bemessen.

Vorgestern erschien eine Deputation der vier ersten Petersburger Aktien-Bankfirmen unter Führung der Vorsitzenden ihrer Verwaltungsräthe, beim Finanzminister Wischnegradski, um ihm eine Summe von 50 000 Rubel zur Vertheilung an die vom Mißwachs heimgesuchte Bevölkerung der Provinz zur Disposition zu stellen. Es waren die Repräsentanten der Petersburger Diskontobank, der Petersburger internationalen Kommerzbank, der Wolga-Komobank und der russischen Bank für auswärtigen Handel, dieselben Bankinstitute, die bei Emittirung der letzten 3prozentigen russischen internationalen Anleihe vom Finanzminister zur Theilnahme aufgefordert wurden und wo die Zeichnungslisten für Petersburg ausgelegt sind. Wischnegradski dankte denselben für diese freiwillige Spende und theilte ihnen mit, daß er es für seine Pflicht erachte, über diesen Akt der Generosität dem Kaiser Meldung zu machen. Außerdem werde er sie seiner Zeit davon verständigen, welche Verwendung diese Summe gefunden hätte. Jede der Bankfirmen hat für den bewußten Zweck die Summe von 12 500 Rubel bewilligt.

Der Entschluß des Kaisers, in diesem Jahre keine Hofbälle abzuhalten, sondern die dafür ausgeworfenen Summen der nothleidenden Bevölkerung zu Gute kommen zu lassen, findet nicht überall dieselbe sympathische Aufnahme, wie man eigentlich hätte erwarten müssen. In Sonderheit begegnet derselbe innerhalb der hiesigen Kaufmannskreise ganz entgegengesetzter Auffassung. Speziell sind die Modehandlungen und Besitzer der großen Modemagazine unseres Petersburger Kaufhauses, des sogenannten Gostinnoi Dwor, arg verschnupft. Eine tiefe Niedergeschlagenheit hat sich ihrer bemächtigt. Wo es sich um seine Tasche handelt, da ist der russische Kaufmann und Händler sehr empfindlich; er kennt eben nichts anderes wie seinen Verdienst und mag die Welt darüber zu Grunde gehen. Seine Losung ist: „Leicht, viel und möglichst schnell verdienen." Anderseits ist ja nicht zu leugnen, daß genannte Magazine unter dieser kaiserlichen Bestimmung beträchtliche Einbußen zu erleiden haben. Mir wurde von Leuten, die in dieser Richtung völlig kompetent sind, versichert, daß das Hauptgeschäft genannter Magazine fast ausschließlich in die Ballsaison des Hofes und die Zeit der großen Bälle und Festlichkeiten unserer fashionablen Kreise falle, die auch ihrerseits beschlossen haben, dem Beispiele des Hofes zu folgen. Hierzu kommt auch noch die tiefe Hoftrauer, die sich gerade im Geschäftsleben der Hauptstadt überaus fühlbar äußert. Recht charakteristisch ist wohl in dieser Beziehung die sarkastische Bemerkung eines mir bekannten russischen Magazinbesitzers. Als ich denselben gelegentlich befragte, wie er diesen Akt des Kaisers finde, erwiderte er mit sichtlicher Verstimmung und auffällig erregt: „Nun, man schafft eben künstlich neue Hungernde."

Was die „Kölnische Zeitung" vor wenigen Tagen wieder einmal von der Formirung zweier russischer Armeekorps in Polen wissen wollte, bin ich in der Lage positiv in das Reich der Fabel zu verweisen. Davon ist in hiesigen maßgebenden militärischen Kreisen weder etwas bekannt, noch überhaupt geplant gewesen. Wenn man überhaupt den Mittheilungen des stets so „wohl unterrichteten" militärischen Berichterstatters der „Köln. Zeitung" Glauben schenken wollte, so müßte ganz Polen nur uoch ein großes Heerlager repräsentiren. Die geringste militärische Maßnahme, wie solche in jedem Militärstaat unvermeidlich ist, wird beständig zu einem bedeutungsvollen militärischen Akte aufgebauscht und als sensationelles Ereigniß hingestellt. Wahrscheinlich um die Wohlbewandertheit des „gewissen militärischen Berichterstatters" nach Verdienst und Würdigkeit zu kennzeichnen. In hiesigen militärischen Kreisen begegnen diese Sensationsnachrichten der „Kölnischen Zeitung" nur mitleidigem Achselzucken.

* **Petersburg,** 12. Okt. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] Eine Bekanntmachung des Finanzministers begründet das Ausfuhrverbot von Oelkuchen damit, daß die Abfälle von Oelsamen in gleiche Kategorie mit Kleie zu stellen seien. - - Die von ausländischen Zeitungen verbreitete Nachricht von einem Ausfuhrzoll auf Weizen wird in hiesigen bestunterrichteten Kreisen als vollständig grundlos bezeichnet.

* **Petersburg,** 10. Oktober. Die Frage der Einführung der obligatorischen Sonntagsruhe in Rußland steht der Entscheidung nahe. Die vom heiligen Synod veranlaßten Verhandlungen über diese Angelegenheit, die sich seit zwei Jahren hinziehen, haben das Ergebniß gehabt, daß die Mehrzahl der Ministerien sich durchaus für Verbot der Arbeit an Sonn- und Feiertagen ausgesprochen hat. Man erwartet mit Sicherheit, daß auch der Reichsrath sich für die geplanten Maßregeln erklären werde.

* Die russische Hauptgefängniß-Verwaltung beabsichtigt, der „Nowoje Wremja" zufolge, bis zum Schlusse des nächsten Jahres die Gefängniß-Verwaltung in sämmtlichen Gouvernements des europäischen Rußlands einer durchgreifenden Reform zu unterziehen, und überall eine regelmäßige Gefängniß-Inspektion einzuführen. Daß die Reform sich auch auf die Gefängnisse Sibiriens erstrecken wird, über deren jämmerlichen Zustand in den letzten Jahren eine Fülle von Details in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, scheint nach dem Wortlaut der Notiz des russischen Blattes ganz ausgeschlossen zu sein.

Belgien.

* **Brüssel,** 9. Okt. Die in ganz Belgien vorgenommene Volkszählung hat hinsichtlich der Volksbildung Resultate ergeben, welche die Regierung dem Auslande mitzutheilen sich schwerlich beeilen wird. Es hat sich gezeigt, daß die Volksbildung im Königreiche nicht nur seit 1880 keinen Fortschritt macht, sondern sich sogar in erheblichem Rückschritt befindet und gegenwärtig einen Zustand bietet, wie wir ihn wohl nur noch in Spanien oder in den Balkanländern und in Rußland antreffen. Die folgenden Zahlen führen eine beredte Sprache. Die innere Stadt Brüssel — ohne Vororte — zählt 180,000 Einwohner, von denen 52,000 weder des Lesens noch des Schreibens mächtig sind. Die Hauptstadt Brüssel gilt als die belgische Stadt, in der der Volksschulunterricht am besten eingerichtet ist. Trotzdem gehören 30 pCt. seiner Einwohner zu den Analphabeten. Noch viel schlimmer steht es in den brüsseler Vorstädten; so weist die königliche Residenzstadt Laeken bei einer Einwohnerzahl von 25,000 Personen nicht weniger als 11,000 des Lesens und Schreibens unkundige Einwohner auf. Hier erreicht die Zahl der Analphabeten sogar 45 pCt. der Gesammtbevölkerung. Man kann sich jetzt vorstellen, wie es in den Dörfern aussieht. Und bei einem solchen fast unglaublichen Zustand der Volksunwissenheit weigert sich die klerikale Regierung nicht blos, den obligatorischen Volksschulunterricht einzuführen, sondern findet sogar noch, daß zu viel Schulen im Lande sind.

Lokales.

Posen, 12. Oktober.

* Kursbuch. Das dieser Nummer unserer Zeitung beigefügte Eisenbahn-Kursbuch für das Winterhalbjahr 1891/92 besteht aus zwei Druckbogen à 32 Seiten. Beim Falzen wolle man gefl. darauf achten, daß der erste Bogen mit Seite 1 beginnt und mit Seite IV endet, während der zweite Bogen mit Seite 17 beginnt und mit Seite 48 endet. Zwischen Seite 16 und 49 wird der zweite Bogen eingeschoben.

---

br. Stadtverordneten-Wahlen. Wir wollen auch an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam machen, daß morgen, Dienstag um 8½ Uhr Abends im Gürichschen Saale, Alter Markt Nr. 85 eine Versammlung der freisinnigen Wähler zur Feststellung der Kandidaten für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen stattfindet. Eine recht zahlreiche Betheiligung an der Versammlung ist umsomehr zu wünschen, da die großen Aufgaben, vor deren Lösung unsere städtische Verwaltung zur Zeit steht, die Auswahl geeigneter Mitglieder für die Vertretung unserer Bürgerschaft besonders wichtig erscheinen läßt. — Es sind Ersatzwahlen zu treffen für die ausgeschiedenen Stadtverordneten Herren Ad. Kantorowicz, Nötel und Dr. Villnow.

d. **Bischof Janiszewski †.** Der frühere Weihbischof der Diözese Posen, Titularbischof Janiszewski von Eleusis, päpstlicher

---

Rudolf Virchow.

Zum 13. Oktober 1891.
Von Dr. med. Adolf Feld.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte der Wissenschaften hat eine gar stattliche Anzahl glänzender Namen von Männern zu verzeichnen, welche durch bedeutende Forschungen die Erkenntniß des Wahren gefördert oder durch ruhmvolle Entdeckungen der Menschheit Nutzen gebracht haben. Aber nur Wenige sind es, welche so eingreifend umgestaltend, so epochemachend auf ihre Wissenschaft gewirkt, ja, dieser Wissenschaft erst ihre Bahnen vorgezeichnet und eröffnet haben, wie Rudolf Virchow, welcher heute die siebzigste Wiederkehr seines Geburtstages begeht und dessen Name nicht nur wiederhallt so weit die deutsche Zunge klingt, sondern hinausschallt in die Weite der gesammten zivilisirten Welt, wo immer es medizinische Wissenschaft, wo immer es einen ärztlichen Beruf giebt.

Bereits seit fünfundvierzig Jahren steht Virchow an der Spitze der medizinischen Wissenschaft. Da es ihm — gleich unseren beiden größten deutschen Dichtern — beschieden war, schon durch seine ersten größeren Arbeiten schöpferisch und bahnbrechend zu wirken, so blicken zwei ganze Generationen von Aerzten und medizinischen Forschern zu Virchow als ihrem Lehrer empor, und wir haben die eigenthümliche Erscheinung, einen Gelehrten vor uns zu sehen, der bereits seit mehreren Jahrzehnten der Geschichte angehört und der dennoch in voller Kraft und Geistesfrische unter uns weilt und noch heute allgemein als der Typus des beschäftigtsten Mannes gilt.

Virchows Bedeutung liegt — wie in den folgenden Zeilen dargelegt werden soll — darin, daß er: erstens durch Anwendung exakter, naturwissenschaftlicher Methoden die Anschauungen über das Wesen der Krankheit und fast aller einzelnen Krankheitserscheinungen in eingreifendster Weise umgestaltet und die Aerzte somit erst medizinisch Denken gelehrt hat, daß er zweitens durch eine Fülle bahnbrechender und scharfsinniger Entdeckungen einen bis dahin nur mangelhaft gepflegten Zweig der Wissenschaft: die pathologische Anatomie geschaffen und ausgebaut hat, eine Wissenschaft, welche die Wirkung krankhafter Zustände in den Veränderungen der Organe nachzuweisen bestrebt ist, um dadurch sichere Grundlagen für Diagnose und Therapie zu gewähren. Ein dritter Faktor für Virchows Bedeutung ist der Umstand, daß er die Medizin zu einem Zweig der öffentlichen Gesundheitspflege erhoben hat und daß es ihm, durch seine Thätigkeit als höherer Medizinalbeamter sowie vermöge seiner rührigen Betheiligung an den gesetzgebenden Körperschaften des Staates und der Stadt, gelungen ist, seinen auf diesem Gebiete angebahnten Reformen in wirksamster und ausgedehntester Weise allgemeine Anwendung zu verschaffen.

Am 13. Oktober 1821 zu Schivelbein in Pommern geboren, studirte Vicchow 1839—1843 im Friedrich Wilhelms-Institut zu Berlin Medizin, ward 1843 Unterarzt und schrieb die Dissertation: de rheumate praesertim corneae (über Entzündung, vorzugsweise der Hornhaut). Im Jahre 1844 wurde er Assistent Robert Frorieps an der Prosectur der Chacité uud nach dessen Abgange 1846 sein Nachfolger. 1847 habilitirte er sich an der Berliner Universität und begründete das seitdem so berühmt gewordene „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin", eine Zeitschrift, welche bis auf den heutigen Tag den hervorragendsten Platz in der medizinischen Journalistik einnimmt und heute bis zum hundertsechsundzwanzigsten Band gediehen ist. Dieses „Archiv" war die Arena, in welcher Virchow mit kühnem Muth den Kampf gegen falsche und voreingenommene Beobachtung, gegen Phrase, Spekulation und Formelwesen begann. „Es war damals — sagt Virchow, Archiv. Band VIII., S. 2 — eine Zeit großer wissenschaftlicher Verwilderung. Die Methode regelmäßiger Untersuchung war fast ganz verloren gegangen."

Einen hohen Genuß gewährt es, einmal die ersten Bände des Archivs zu durchblättern und zu sehen, mit welch' frischem, fröhlichem Kampfesmuthe der junge, fünfundzwanzigjährige Gelehrte schon in den allerersten Artikeln auftrat, um der Wahrheit eine Gasse zu bilden, um für die Einführung exakter, naturwissenschaftlicher Methoden, für wirksame Anwendung des Mikroskops und für Erwerbung reicher, positiver Kenntnisse eine Lanze zu brechen. Wie diese Ziele zu verwirklichen seien, zeigte er selbst durch eine nun folgende Reihe glänzender Entdeckungen, welche die Anschauungen über die wichtigsten Krankheitsvorgänge in neue, bis dahin ungeahnte Bahnen lenkten und in der Geschichte der Medizin einen Glanzpunkt für alle Zeiten bilden werden. Auch nur die Namen der zahlreichen Abhandlungen und Aufsätze anzuführen, welche Virchow mit dem angedeuteten Ziel vor Augen verfaßt hat, würde an diesem Orte zu weit führen, geschweige denn, eine Analyse derselben zu geben. Die Lehren von der Entzündung, von den pathologischen Geschwülsten, von der Thrombose und Embolie (Blutgerinnselbildung in Krankheitsheerden und Uebertragung der betreffenden Krankheit mittelst eines vom Blute abgelösten und fortgeschwemmten Stück Gerinnsels in entfernte Körpertheile), von der Tuberkulose, der Pyämie, der fettigen und der amyloiden Degeneration, der Leukämie, von der Natur des Blutfaserstoffs, von den Gefäßerkrankungen, von den pathologischen Pigmenten u. v. A. sind von ihm begründet worden, und sind auch durch spätere Forscher manche neu modifizirte Gesichtspunkte geschaffen worden, so basiren sie doch alle auf den von Virchow gelegten Fundamenten und wären ohne Virchows grundlegende Forschungen nicht denkbar.

Auch der Begriff der „Krankheit" wurde erst von Virchow in klarer Weise festgestellt. „Krankheiten" sind nach ihm nichts für sich Bestehendes, in sich Abgeschlossenes, keine in den Körper eingedrungenen Wesen, noch auf ihm wurzelnden Parasiten, sondern stellen nur den Verlauf der Lebenserscheinungen unter veränderten Bedingungen dar. Kein pathologischer, das heißt kein unter ungünstigen Bedingungen verlaufender Lebensproceß ist im Stande, qualitativ neue, über den gewöhnlichen Kreis der typischen Formen der Gattungen hinaus liegende Bildungen hervorzurufen. Alle pathologischen Formen sind entweder Rück- und Umbildungen oder Wiederholungen typischer, physiologischer Gebilde. Diese Virchow'sche Anschauung von dem Wesen der Krankheit ist der heutigen und auch der vorangegangenen Aerztegeneration so innig anerzogen und so sehr in Fleisch und Blut übergegangen, daß es sehr schwer fällt, uns zu vergegenwärtigen, es könnten jemals andere Anschauungen geherrscht haben.

Die großartigste Leistung Virchow's ist die Begründung der Cellularpathologie. In der vorvirchow'schen Zeit standen sich nämlich betreffs der Frage, welche Theile des Körpers bei der Krankheit zuerst ergriffen seien und von welchem Punkte aus die Krankheit sich über den Körper verbreite, zwei Parteien gegenüber: die Humoralpathologen und die Solidarpathologen. Die Anhänger der Humoralpathologie erblickten in den vier Säften (humores) des Körpers, Blut, Schleim, Galle und schwarze Galle, den Ausgangspunkt der Krankheiten und meinten, daß die genannten vier Säfte in richtiger Mischung die Gesundheit, in fehlerhafter Mischung Krankheit bedingten. Auf jene vier Säfte sind auch die Namen der bekannten sogenannten „vier Temperamente" zurückzuführen. Die Solidarpathologen dagegen stellten gewisse feste Theile (solida) des Körpers, vor Allem das Nervensystem als den Ausgangspunkt der Krankheit hin und meinten, daß die fehlerhafte Säftemischung durch die zuerst erkrankten Nerven bedingt werde.

Beide Anschauungen mußten sich einer schärferen Beobachtung gegenüber als unhaltbar erweisen, da sie auf die niedrigsten Organismen, welche weder Blut, noch Galle, noch Nerven besitzen, nicht anwendbar waren. Wohl aber finden wir in allen höheren und niederen thierischen und pflanzlichen Organismen, überhaupt überall, wo irgend wir Leben wahrnehmen. — Zellen. Schwanns unsterbliches Verdienst war es, im Jahre 1838 nachgewiesen zu haben, daß alle Organismen und all deren Organe und Gewebe aus Zellen zusammengesetzt sind, daß alle Gewebe sich aus der Zelle durch Zelltheilung, Zellvermehrung und Zelldifferenzirung entwickelt haben und daß somit alle physiologische Thätigkeit zuletzt auf die Zelle zurückzuführen sind. Von dieser Schwannschen Zellularphysiologie ausgehend, schuf Virchow seine geniale und epochemachende Zellularphysiologie. „Ist nun aber", sagt Virchow im achten Bande des Archivs S. 15, „die Pathologie nur die Physiologie mit Hindernissen, ist das kranke Leben nichts als das durch allerlei äußere und innere Einwirkungen gehemmte gesunde, so muß auch die Pathologie auf die Zelle zurück geführt werden." „Alle Krankheiten", sagt Virchow an einer andern Stelle, „lösen sich zuletzt auf in aktive oder passive Störungen größerer oder kleinerer Summen von vitalen Elementen (Zellen), deren Leistungsfähigkeit je nach dem Zustande ihrer moleculären Zusammensetzung sich ändert, also von physikalischen und chemischen Veränderungen ihres Inhalts abhängig sind."

Diese großartige, einheitliche Auffassung, welche die ganze Pathologie bis auf den heutigen Tage beherrscht, war freilich erst

Hausprälat, Assistent des h. Stuhles, römischer Graf, ist Sonntag, den 11. d. M., früh gestorben. Derselbe hat zu den Zeiten des Kulturkampfes eine hervorragende Rolle in der Erzdiözese Gnesen-Posen gespielt. Der „Kuryer Pozn." bringt zu Ehren desselben heute auf seiner ersten Seite einen großen schwarz umränderten Artikel, in welchem er die Bedeutung des Verstorbenen auseinander setzt. Wir entnehmen den Mittheilungen des „Kuryer Pozn." Folgendes: Weihbischof Janiszewski wurde im Jahre 1818 im Kreise Kröben geboren, und nach Universitätsstudien zum Geistlichen i. J. 1844 geweiht; zunächst war er als Vikar und Religionslehrer in Tremessen thätig, wurde 1846 als Professor der Theologie an das Geistlichen-Seminar zu Posen berufen, und nach dem Jahre 1848 zum Regens dieses Seminars ernannt. Nachdem er i. J. 1855 als Propst nach Koscielce berufen worden, ernannte nach dem Tode des Erzbischofs v. Pryluski der neue Erzbischof, Graf Ledochowski, den schon zuvor durch den Domherrn Brzezinski, Administrator der Diözese Posen, als Beirath Berufenen zum Offizial der Diözese, sodann zum Domherrn, i. J. 1871 wurde Janiszewski zum Weihbischof von Posen und zum Titular-Bischof von Eleusis ernannt. Nachdem Erzbischof Ledochowski in das Gefängniß zu Ostrowo abgeführt worden war, wurde auch Weihbischof Janiszewski wegen verschiedener Vergehen gegen die Kirchengesetze zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, die er in Koschmin und in Gnesen verbüßte; auch wurde er seines Amtes entsetzt. Nach Ernennung des neuen Erzbischofs D. Dinder, wurde es Janiszewski, welchem der Aufenthalt in der Erzdiözese Gnesen-Posen untersagt worden war, und welcher sich nach Krakau begeben hatte, gestattet, seinen Wohnsitz wieder in der Erzdiözese Gnesen-Posen zu nehmen, jedoch unter der Bedingung, daß er keine bischöfliche Funktionen ausübe. Er hat seitdem bis zu seinem Tode in Gnesen gelebt. — Der „Dziennik Pozn." theilt noch Folgendes über die politische Thätigkeit des Verstorbenen mit: Im Jahre 1848 wurde derselbe als Abgeordneter zur deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M. gewählt und sprach sich hier gemeinsam mit den anderen polnischen Abgeordneten gegen den Antrag der preußischen Regierung, betr. die Theilung des Großherzogthums durch die Demarkationslinie, aus. Nachdem der Antrag der preußischen Regierung angenommen und damit der größte Theil der Provinz Posen zu Deutschland geschlagen war, verließ Janiszewski Frankfurt a. M. und legte sein Mandat nieder. Seitdem ist er mehrmals zum Mitgliede des preußischen Abgeordnetenhauses (der damaligen zweiten Kammer) gewählt worden, zuletzt i. J. 1868; er hat dort häufig größere Reden gehalten, so insbesondere in Betreff der Autonomie des Großherzogthums. — Auch schriftstellerisch war Janiszewski thätig. Von 1846—52 redigirte er gemeinsam mit dem Domherrn Jabczynski die polnische „Kirchliche Zeitung", gab i. J. 1860 den ersten Theil eines Werkes über die Ehelosigkeit der Geistlichen in der katholischen Kirche heraus und war auch sonst schriftstellerisch mehrfach thätig. Die Exportation der Leiche des Verstorbenen in den Dom zu Gnesen findet Dienstag, den 13. d. M., Nachmittags, statt, worauf am nächsten Tage nach feierlichem Trauer-Gottesdienst die Beisetzung erfolgt.

* **Postalisches.** In den Kreisen des Posener korrespondirenden Publikums findet es noch wenig Beachtung, daß bei dem Kaiserlichen Postamte in der Wilhelmstraße, während des ganzen Tages auch bei der Ausgabestelle für Zeitungen der Verkauf von Postwerthzeichen stattfindet. Die Ausnutzung dieser Gelegenheit ist namentlich in den Abendstunden von 6 bis 8 Uhr zu empfehlen, weil dann an den Annahmestellen für Briefe durch Abnahme der Werth- und Einschreibsendungen die schnelle Abfertigung erschwert ist. Für den Einkauf von Versicherungsmarken, wobei erfahrungsmäßig durch das stete Geldwechseln Aufenthalt entsteht, sind die Vormittagsstunden von 9 Uhr ab am meisten geeignet.

br. **Wahl zum Provinziallandtag.** Am Freitag hat hierselbst eine Ersatzwahl zum Provinziallandtage für den verstorbenen Abgeordneten, Apothekenbesitzer Weiß in Neutomischel und Maurermeister Hoefig in Schwersenz stattgefunden und ist der Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher Hermann Lippmann in Wronke zum Abgeordneten und Fabrikbesitzer Otto Klug aus Schwersenz zum Stellvertreter gewählt worden.

s. **Kirchliche Wahlen.** Am 11. d. M. vor dem Gottesdienste fanden in der evangelischen Kreuzkirche auf dem Graben die kirchlichen Wahlen für die nächste Amtsperiode statt und zwar wurden gewählt in den Gemeindekirchenrath die Herren: Busse, Hausbesitzer; Hempel, Kaufmann; Dr. Laves, Professor; Negendank, Baumeister. In die Gemeinde-Vertretung die Herren: Brumme, Kaufmann; Gerlach, Premierlieutenant d. R. und Posthalter; Klau, Maurermeister; König, Oberlandesgerichts-Rath; König, Gerichts-Sekretär a. D.; Leschhorn, Kreis-Sekretär; Lindner, Hauptmann und Polizei-Sekretär; May, Mühlenbesitzer in Karlsbrunn; Ohnesorge-Sedan; Thomas, Kreis-Schulinspektor; Toporski, Lazarethinspektor; v. Treskow-Radojewo. Die Betheiligung an der Wahl war nur eine schwache. Die Amtsperiode dieser Herren dauert sechs Jahre und zwar vom 1. Januar 1892 bis ultimo Dezember 1897.

* **Die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hält morgen, Dienstag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18, ihre Monatssitzung ab. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen wird Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Rummler einen Vortrag halten über „Ordalien und gerichtliche Zweikämpfe in Deutschland und Polen", welcher interessante Einblicke in das alte deutsche wie polnische Rechtsleben und das Verhältniß beider zu einander eröffnen dürfte. Zum Schlusse wird eine Reihe interessanter Neuanwerbungen der Bibliothek und der Bildersammlung zur Vorlage und Erläuterung kommen, welche von Herrn Bürgermeister a. D. und Rechtsanwalt Herse der Gesellschaft zum Geschenk gemacht worden sind.

d. **Der Verein der jungen polnischen Gewerbtreibenden** feierte am 11. d. M. im Kempfschen Lokale (Breslauerstraße) unter zahlreicher Betheiligung sein 17. Jahresfest. Unter den Anwesenden befanden sich auch die früheren Vorsitzenden des Vereins, Fabrikbesitzer Cegielski und Dr. Jarnatowski. Herr Klatecki hielt einen Vortrag über das Handwerk in Polen vor 100 Jahren, sowie über die Entwickelung desselben seit der ersten Theilung Polens.

br. **Am katholischen Priesterseminar** hierselbst sind die Ferien am Sonnabend zu Ende gegangen und heute die Vorlesungen wieder aufgenommen worden.

* **Die katholischen Geistlichen** werden neuerdings, wie die „Ermländer Zeitung" berichtet, auf Grund des Militär-Gesetzes vom 8. Februar 1890 zur Ersatz-Reserve (Sanitäts-Personal) übergeschrieben, auch ohne sich einer Musterung unterzogen zu haben. Sie müssen an die Ersatz-Kommission ihres Bezirkes ein Gesuch einreichen unter Beifügung ihres Berechtigungsscheines für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und einer vom General-Vicariat ausgestellten Bescheinigung der empfangenen Subdiakonats Weihe.

* **Stadttheater.** Die Wiederholung der „Zauberflöte" findet morgen, Dienstag, statt. Vom Magistrat ist die Erlaubniß ertheilt worden, daß zu den klassischen Opernvorstellungen wie „Waffenschmied", „Freischütz", „Zauberflöte" 2c. den Schülern hiesiger Lehranstalten eine Preisermäßigung zu Theil wird, und zwar kostet Parquet, soweit der Raum es gestattet, 1,20 M. für Schüler. Die Schülerbillets werden jedoch nur Abends an der Kasse ausgegeben.

* **Konzerte.** Im Lambertschen Saale wird die Wintersaison am Mittwoch, den 14. d. M., durch ein Konzert der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments eröffnet. Diese bei dem hiesigen Publikum so beliebten Konzerte werden nunmehr wieder, wie in den vergangenen Wintern, unter der bewährten Leitung des königl. Musikdirigenten, Herrn Kraeling, an jedem Sonntag und Mittwoch stattfinden.

br. **Von der Garnison.** Am Sonnabend Nachmittag hat eine Festungsübung der hiesigen Garnison stattgefunden, welche bis in die Abendstunden hinein dauerte und mit der Erstürmung des Forts 3a. bei Glowno-Kolonie endete. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde das Gelände durch elektrisches Licht erleuchtet, welches mittelst mitgeführter Maschinen hergestellt wurde. An dieser Uebung nahm auch ein Kommando des Niederschl. Pionier-Bataillons Nr. 5 aus Glogau in einer Stärke von 1 Offizier und 18 Mann Theil.

br. **Schulanfang.** Sowohl in den königlichen wie in den städtischen Schulen der Stadt, ebenso wie in den meisten Privatanstalten wird mit dem morgenden Tage das Winterhalbjahr seinen Anfang nehmen, nachdem die Michaelisferien nun ihr Ende erreicht haben.

br. **Wiedereröffnung des Verkehrs.** In der Neuen Straße, der Hauptverkehrsader unserer Stadt, als wichtigste Verbindungsstraße zwischen der Ober- und der Unterstadt ist nach Beendigung der Kanalisationsarbeiten der Verkehr in seinem vollen Umfange mit dem gestrigen Tage wieder freigegeben worden.

* **Von der Eisenbahn.** Nach § 18 der neuen Prüfungs-Ordnung für Beamte der Staatseisenbahn-Verwaltung muß der Prüfung zum Zugführer eine sechsmonatliche Vorbereitung im Zugführerdienst nach bestandener Packmeister-Prüfung vorhergegangen sein. In der Prüfung selbst sind nachzuweisen: 1. Fähigkeit, über einen Vorgang aus dem Dienstkreise eines Zugführers eine schriftliche Anzeige in angemessener Form zu erstatten; 2. allgemeine Kenntniß von der Organisation der Verwaltung des Direktions-Bezirks; 3. Kenntniß der Einrichtung der Läutewerke, Blockirungs- und Hilfssignal-Vorrichtungen; 4. der Vorschriften über Führung der Fahrberichte, Kilometerbücher 2c.; 5. der Bestimmungen über die Handhabung der elektrischen Telegraphen und der Grundsätze für die telegraphischen Meldungen zur Sicherung des Zugverkehrs; 6. Uebung im Telegraphiren; 7. Kenntniß der Dienstanweisung für Stations-Vorsteher.

br. **Jüdischer Feiertag.** Heute Montag haben unsere jüdischen Mitbürger eines ihrer größten Feste, das Versöhnungsfest, gefeiert. Aus dieser Veranlassung waren die jüdischen Geschäfte in der Stadt heute geschlossen.

br. **Eine Unsitte** hat wieder in letzter Zeit in erhöhtem Maßstabe um sich gegriffen, so daß dieselbe hier zu wiederholten Malen einer öffentlichen Rüge bedarf. Bei Begräbnissen pflegt sich das Publikum, welches häufig mehr aus Neugierde, als Theilnahme auf dem Kirchhofe sich einfindet, so dicht um das Grab herumzudrängen, daß kaum für die leidtragenden Angehörigen und das Trauergefolge Platz übrig bleibt, am Grabe Aufstellung zu nehmen. Namentlich sind es Frauen mit ihren Kindern auf dem Arm und an der Hand, welche die Mehrzahl dieses Publikums bilden. Es ist ein solches Gebahren auf dem Kirchhofe bei einer Beerdigung nicht bloß rücksichtslos, sondern auch geradezu störend und unpassend, wenn z. B. die tröstenden Worte des Geistlichen durch das Geschrei und laute Sprechen kleiner Kinder unterbrochen werden. Solche Störungen sollten entschieden unterbleiben.

* **Neue polnische Zeitungen** erscheinen vom 1. d. Mts. ab: in Bromberg die „Straż Polska" (Polnische Wacht), in Berlin der „Wiarus" (Kamerad), in Bochum der „Katholische Bote"; letzteres Blatt wird von dem dortigen polnisch-katholischen Geistlichen Dr. Liß redigirt. In Bochum erscheinen, da dort seit einem Jahre bereits ein polnisches Organ herausgegeben wird, von Anfang dieses Monats ab zwei polnische Zeitungen.

br. **Ein ungerathener Sohn.** Am Sonnabend Vormittag hatte ein etwa 19 Jahr alter Schlosserlehrling seiner Mutter die Summe von 20 M. entwendet und sich damit in eine Destillation begeben, woselbst er einer Anzahl gleich gesinnter Genossen tüchtig einschenken ließ. Die bestohlene Mutter wurde ihren Verlust bald gewahr und sie machte sich auf die Suche nach ihrem Sohn, den sie schließlich auch in jener Destillation fand, wo es lustig herging. Von dem Gelde hatte der liederliche Sohn nur noch 13 M., die übrigen 7 M. hatte er schon im Freundeskreise verjubelt. Der Rest des Geldes wurde dem netten Früchtchen natürlich sogleich abgenommen.

br. **Zwangsreinigung.** Vor einem Grundstücke in der Gr. Gerberstraße mußte am Sonnabend auf polizeiliche Anordnung die Straße zwangsweise gereinigt werden.

br. **Auflauf.** Am Sonnabend Nachmittag etwa um $5^{3}/_{4}$ Uhr war in der Büttelstraße ein größerer Auflauf dadurch entstanden, daß ein elfjähriger Knabe einen Kellner aus dem Fenster mit kochendem Reis überschüttete. Auf Veranlassung des Beschädigten wurde der Name des Knaben behufs seiner Bestrafung festgestellt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die musikalischen Bestrebungen und Darbietungen in Deutschland und überall da, wo deutsche Musik zu Ehren gelangt, sind so umfassend, daß ein Gesammtüberblick darüber, ohne Beihilfe eines Blattes wie die Neue Musik-Zeitung, (Verlag von Carl Grüninger in Stuttgart), welche den Extrakt davon zieht, sehr schwer sein würde. Dieses beliebte Familienblatt nimmt aber nicht nur Notiz von den musikalischen Ereignissen, sondern bietet auch noch reichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung in Gestalt von Novellen, Humoresken, fachwissenschaftlichen, kritischen, musikgeschichtlichen und biographischen Artikeln.

---

möglich auf Grund einer großen Anzahl scharfsinniger Forschungen, auf Grund der von Virchow selbst vollführten Entdeckung, daß Knochen, Knorpel und Schleimgewebe, daß die Bindesubstanz sowie der Eiter aus einer Unzahl zelliger Elemente bestehen und daß all überall im ganzen Körper, sowohl in den Säften, als in den festen Körpertheilen, nur die Zellen das Lebende, Wirkende und sich Entwickelnde sind. Der Einfluß, den die Zellularpathologie auf die Anschauungen nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen medizinischen Welt ausgeübt hat, ist größer und nachhaltiger, als ihn jemals zuvor ein medizinisches System ausübte und läßt sich zur Zeit auch nicht annähernd übersehen, da alle bahnbrechenden Arbeiten, welche in den letzten Jahrzehnten geschaffen sind, bewußt oder unbewußt auf dem Boden der Zellularpathologie stehen.

Verfolgen wir Virchow auf seinem weiteren Lebensgange. Im Februar 1848 reiste er im Auftrage des preußischen Kultusministeriums nach Oberschlesien, um die dort ausgebrochene Hungertyphus-Epidemie zu studiren. Seine „Mittheilungen", welche er nach seiner Rückkehr schrieb, enthielten statt der üblichen schönrednerischen, hygienischen Redewendungen neben tüchtigen, eingehenden, ethnologischen Studien über Land und Leute eine freimüthige Darstellung der Unterlassungssünden der Regierung. Im Juni 1848 gab er ein medizinisch-politisches Blatt, die „medizinische Reform" heraus, das u. A. die Errichtung eines deutschen Reichs-Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege forderte, aber schon im Jahre 1849 der Reaktion weichen mußte. Die Stelle eines Abgeordneten, wozu ihn 1848 ein preußischer Wahlkreis berufen, mußte er ablehnen, weil er das gesetzmäßige Alter noch nicht erreicht hatte. Als Virchow, wie wir weiter unten sehen werden, lebhaft an den politischen Bestrebungen jener Zeit Antheil nahm, sich auch an den Februarwahlen des Jahres 1849 betheiligte, wurde er von dem Minister v. Ladenberg seiner Professur enthoben, und selbst, als er auf Fürbitten seiner Verehrer im Amte gelassen wurde, geschah dies nur unter der Bedingung der Widerruflichkeit. Unter solchen Umständen war es zu begreifen, daß Virchow es vorzog, einem Rufe nach Würzburg als ord. Professor der pathologischen Anatomie Folge zu leisten; doch kam er, durch den Minister v. Raumer zurückberufen, im Jahre 1856 als ordentlicher Professor wieder nach Berlin und schuf in dem damals neubegründeten pathologischen Institut eine Musteranstalt und einen Mittelpunkt für sebstständige Forschungen zahlreicher jüngerer Gelehrten. Vorher hatte er von Würzburg aus 1852 im Auftrage der Regierung die Hungersnoth im Spessart studirt und in demselben Jahre die Redaktion der Canstattschen Jahresberichte übernommen, die er 1867 unter dem Titel: „Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte in der gesammten Medizin, bis auf den heutigen Tag im Verein mit Professor Hirsch herausgiebt, ein jährlich erscheinendes Werk, welches an der Spitze der medizinischen Jahrbücher steht. Außerdem redigirte er das „Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie" (3 Bände 1854—62) und reiste im Auftrage der norwegischen Regierung im Jahre 1859 zum Studium des herrschenden Aussatzes nach der Westküste von Norwegen.

Nicht minder groß als in der Pathologie und Medizin sind seine Verdienste um die Anthropologie. Auf der Naturforscherversammlung zu Innsbruck im Jahre 1869 war er einer der Gründer und Vorsitzender der deutschen Anthropologischen Gesellschaft, deren „Verhandlungen" er bis auf den heutigen Tag herausgiebt. Von seinen ausgedehnten und erfolgreichen Reisen seien erwähnt: Die Reise nach Troas 1879. dereu Ergebnisse er unter dem Titel: „Alttrojanische Gräber und Schädel" veröffentlichte; die Reise nach Spanien und Portugal 1880, welche den Artikel: „Der Aussatz auf der iberischen Halbinsel" zur Folge hatte, ferner die Reise nach dem Kaukasus 1882, sowie nach Schottland 1884, außerdem nach Egypten, Nubien und dem Peloponnes 1888.

Als er mit dem Anthropologen Quatrefages über die Abstammung des preußischen Volkes in Streit gerieth, veranlaßte er eine in ganz Deutschland ausgeführte Untersuchung der Schulkinder zur Feststellung der Verbreitung der blonden und der brünetten Rasse, welche so erfolgreiche Resultate ergab, daß fast in sämmtlichen Nachbarstaaten gleiche Untersuchungen vorgenommen wurden. Von seinen ferneren anthropologischen Forschungsresultaten sei nur in aller Kürze erwähnt: Der Nachweis, daß der im Neanderthal gefundene Schädel nicht, wie früher allgemein angenommen wurde, von einem prähistorischen Menschen herstamme, sondern ein durch Krankheit veränderter Schädel sei; — die erfolgreichen Forschungen über die Pfahlbauten Pommerns und der Mark; — der Nachweis, daß die erste Einfuhr eiserner Geräthe nach Deutschland in die Zeit vor Christi Geburt, ja sogar in die voretrurische Zeit zurückzudatiren sei; — die Erforschung der Petrographie Kleinasiens; — der Nachweis, daß die Germanen schon bei der Einwanderung in ihre jetzigen Wohnplätze keine einheitliche Rasse mehr gewesen sind — der mir gebotene Raum reicht nicht hin, um auch nur einen kleinen Bruchtheil der geistvollen und umfassenden Forschungen Virchows herzuzählen. Möge das hier Mitgetheilte genügen, um ein Bild von seiner Vielseitigkeit und seiner nie versiegenden Fruchtbarkeit zu geben.

Aber nicht nur innerhalb der begrenzten Gebiete der Pathologie und Anthropologie leistete Virchow Bahnbrechendes; seine rastlose Wirksamkeit erstreckte sich auch in erfolgreicher Weise auf die Hebung und Umgestaltung der öffentlichen Gesundheitspflege und in Verbindung hiermit auf die praktische Durchführung großer, hygienischer Maßnahmen. Virchow hat seit Beginn seines Auftretens in Wort und Schrift die Forderung aufgestellt, daß die Medizin und der ärztliche Beruf sich in den Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege stelle. Daß Virchow schon im Jahre 1849 die Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege forderte, daß er über die Choleraepidemie von 1848 und 1849, über den Hungertyphus in Oberschlesien und über die Hungerepidemie im Spessart Denkschreiben verfaßt hat, wurde bereits erwähnt. Was der unermüdliche Mann auch in den folgenden Jahrzehnten auf diesem Gebiete geschaffen und gewirkt hat, davon legen die zwei Bände: „Gesammelte Abhandlungen aus dem Gebiete der öffentlichen Medizin und der Seuchenlehre" rühmliches Zeugniß ab.

Seine Reformen auf diesem Gebiete sind vorwiegend der Stadt Berlin zu Gute gekommen. Als Mitglied der betreffenden Baukuratorien übte er großen Einfluß auf den Bau des städtischen Krankenhauses im Friedrichshain, wo das Pavillon-System eingeführt wurde, auf den Bau des Krankenhauses in Moabit, wo das Baracken-System zur Anwendung kam, sowie auf die Errichtung der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf. Gegenwärtig gehört er zum Komite des Kaiser-Friedrich-Kinderhospitals im Norden Berlins. Als Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen im Kultusministerium sowie als Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums schuf er die Kanalisation Berlins, als Mitglied der technischen Deputation für das Veterinärwesen im landwirthschaftlichen Ministerium wirkte er für die neue Gesetzgebung über Thierseuchen und im Vorstand des deutschen Fischerei-Vereins für die neue Fischereigesetzgebung. Zu erwähnen ist noch, daß Virchow in den Jahren 1866, 70 und 71 als Vorstandsmitglied des Berliner Hilfsvereins für die Armen mit nicht geringen persönlichen Anstrengungen die ersten preußischen Sanitätszüge organisirte. Die Berichte über all die genannte Wirksamkeit sind in klassischen Denkschriften niedergelegt und geben Zeugniß von der Rührigkeit, der Arbeitskraft und ungewöhnlichen geistigen Fruchtbarkeit Virchows auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege.

Aber auch für die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse im Volke hat Virchow viel Verdienstvolles gethan. Er gehörte lange Veit zur Lehrerschaft des Berliner Handwerkervereins. Die Vorträge, welche er zu jener Zeit vor einer zahlreich versammelten Hörerschaft hielt: „Ueber Nahrungs- und Genußmittel," „Ueber Menschen- und Affenschädel", „Ueber Hospitäler und Lazarethe," „Ueber das Rückenmark," „Ueber Hünengräber und Pfahlbauten" „Ueber die Urbevölkerung Europas" gehören noch jetzt zu den Zierden der populär-medizinischen Literatur. Seit 1866 giebt er mit Holtzendorff und nach dessem Tode mit Wattenbach die berühmte: „Sammlung gemeinverständlicher, wissenschaftlicher Vorträge" heraus, in welcher auch die eben erwähnten Vorträge aufgenommen worden sind. Im Jahre 1874 wurde Virchow zum Geheimen Medizinalrath ernannt. Seit 1884 ist er erster Vorsitzender der „Berliner medizinischen Gesellschaft." Seit langer Zeit Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **strammen Jungen** zeigen hocherfreut an 14524

Wiedemann und Frau, geb. Specht.

Posen, den 12. Oktober 1891.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hocherfreut 14479

Jacob Abraham und Frau Betty, geb. Schocken.

Wongrowitz, 9. Oktober 1891.

חברת ברות שלום

Unser Vereins-Mitglied Herr

Maier Hamburger

ist verstorben, und findet die Beerdigung 14493

Dienstag, d. 13. d. M., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr,

vom Trauerhause Markt 95 96 aus statt.

Der Vorstand des Friedens-Vereins.

Gemeinde-Synagoge. Neue Betschule.

Die Beerdigung unseres dahingeschiedenen langjährigen früheren Vorstandsmitgliedes 14494

Herrn Maier Hamburger

findet am Dienstag, den 13. ds., Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause Markt 95/96 aus statt.

Posen, den 11. Oktober 1891.

Der Vorstand.

Das Ableben unseres hochgeehrten, ehemaligen Prinzipals, Herrn

Maier Hamburger,

hat auch uns schmerzlichst betrübt. 14492

Er war uns ein gütiger, fürsorglicher Brotherr, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Hausdiener der Firma Zacharias Hamburger Söhne.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief im Glauben meine geliebte Frau

Marie Louise Christiane

geb. **Guischard.**

Posen, den 11. Oktober 1891.

Klar, Pastor.

Die Beerdigung findet am nächsten Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Diakonissenhauses aus statt. 13535

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach langem Leiden unser geliebter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der Rentier

Maier Hamburger

im 69sten Lebensjahre. 14490

Posen, den 11. Oktober 1891.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 13. Oktober c., Nachmittags $3\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause Alter Markt 95/6 aus statt.

Zu großem Schmerze gereicht uns die Kunde vom Ableben unseres hochverehrten ehemaligen Chefs

Herrn Maier Hamburger.

Ihm, als dem Mitgründer und langjährigen Mitleiter unseres Hauses, seiner rastlosen Thätigkeit, seiner reichen Erfahrung und Geschäftskenntniß verdankt dasselbe zu wesentlichem Theil sein Wachsen und Emporblühen. 14491

Seine Güte und Liebenswürdigkeit im Verkehr mit uns sichern ihm in unser Aller Herzen ein Denkmal der Liebe und Verehrung, das wir stets hochhalten werden.

Posen, den 11. Oktober 1891.

Das Personal der Firma Zacharias Hamburger Söhne.

Nachruf.

Heute früh verschied hierselbst nach längerem Leiden der Kaufmann Herr

Maier Hamburger.

Der Verstorbene hat in den Jahren 1874—1879 dem Repräsentanten-Kollegium und seit 1883 dem Vorstande unserer Gemeinde angehört und derselben während dieser Zeit seine reiche Erfahrung und tüchtige Arbeitskraft gewissenhaft und erfolgreich zur Verfügung gestellt.

Das Andenken an den Verblichenen werden wir stets in Ehren halten. 14537

Posen, den 11. Oktober 1891.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogen-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe v. Steinberg-Skirbs in Münster mit Gymnasiallehrer Dr. Ernst Meyer in Königsberg. Fräulein Anna Gigas mit Dr. Debbert in Danzig. Frl. Amanda Dellevie mit Gymnasiallehrer M. Holzmann in Hamburg. Frl. Mathilde Bessert-Nettelbeck in Köln mit Kadetten-Pfarrer Kurt Schneider in Oranienstein. Frl. Marie Schultz in Berlin mit Herrn Herrmann Beuster in Friedrichsberg.

Verehelicht: Lieutenant Hans v. Teichman und Logischen mit Frl. Margarethe Noeldechen in Breslau. Gerichts-Assessor Rich. Henning mit Frl. Marie Pzillas in Brieg. Bergassessor Gustav Schäfer mit Fräul. Margarethe Boden in Bochum. Hauptmann Lagatz mit Frl. Mank in Dresden. Dr. Erich Schustehrus mit Frl. Charlotte Riebensahm und Administrator Riebensahm mit Frl. Käthe Riebensahm in Königsberg. Dr. Bruno Hoffheinz mit Frl. Charlotte Kleyenstüber in Königsberg. Prem.-Lieut. Wilh. v. Goerne mit Fräulein Martha Hennige in Magdeburg. Lieut. Wilh. Schiefler mit Fräul. Luise Schmidt in Berlin. Dr. Alfred Jaffé mit Frl. Helene Przedecki in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Th. v. Sternstein in Reichenbach, Kgl. Reg.-Baumeister C. Meyer in Göttingen, Hrn. Rich. Krüger in Berlin, Hrn. Ed. Doelle in Berlin, Hrn. Franz Tippel in Berlin. — Eine Tochter: Hauptmann Reimer in Königsberg Hrn. Ernst Kunze in Berlin.

Gestorben: Rittergutsbesitzer Julius Matern auf Breitenstein in Insterburg. Apotheker Friedr. Kobbé in Krefeld. Dr. med. Hoven in Bonn. Bildhauer J. M. Offermanns in Afden. Ministerialrath F. M. v. Friese in Wien. Regierungsrath a. D. C. Steulmann in Breslau. Herr Josef Scholl in Berlin. Rentier Karl Doltdammer in Berlin. Fr. Maria v. Lützow in Wien. Fr. Ottilie Steinecke, geb. Heydmann in Berlin. Frau Wilhelmine Wendler, geb. Grunow in Berlin. Frau Emma Lange, geb. Neubert in Berlin. Frau Bertha Osterloh, geborene Klingsohr in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 13. Oktober 1891: Zum 2. Male:

Die Zauberflöte.

Romantische Oper in 3 Akten v. A. W. Mozart. 14511

Schülerbillets Parquet „20 M.

Mittwoch, den 14. Oktober 1891: Zum 2. Male:

Die Frau ohne Geist.

Lustspiel in 4 Akten von H. Lubliner.

Kraetschmann's Theater

— Varieté —

Täglich

Große Vorstellung.

12930 **Die Direktion.**

Schweidnitzer-Keller-Bräu,

Alter Markt 53/54.

Ausschank der A. Friebe'schen Brauerei in Breslau. Küche in eigener Verwaltung. Stammfrühstück. Mittagstisch. Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit

Abends: jeden Dienstag **Flaki,** Donnerstag **Goulyasch,** Sonnabend **Eisbeine.**

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 13. Oktober 1891, 14446 Abends 8 Uhr,

Monatssitzung im Saale des Herrn **Dümke,** Wilhelmspl. 18.

T.-O.: Geschäftliche Mittheilung und Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Dr. Rummler über „Ordalien und gerichtliche Zweikämpfe in Deutschland und Polen“.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, d. 15. Oktbr., Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, bei **Wiltschke:**

General-Versammlung der Sänger

zur Wahl der technischen Dirigenten und d. Vorstands-Mitglieder f. d. Provinzial-Sängerbund.

Freitag, den 16. Oktober, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, i. dems. Lokal

Ordentliche General-Versammlung

für Sänger u. Nichtsänger.

Tagesordnung: Erledigung der in den Satzungen vorgeschriebenen Angelegenheiten. 14405

Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Die Turnübungen werden wieder am Dienstag und Freitag in **der Turnhalle am Grünen Platze** abgehalten. 14514

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. Ohne Anz, **Berlin,** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabrik **Stern,** à 15 M. Neanderstr. 16. 12137

Hennig'sche Klavierschule

für **höheres** und **elementares** Klavierspiel und **Seminar** zur Heranbildung von Musik-Lehrern und -Lehrerinnen. **Neue Schüler** finden zum 15. Oktober Aufnahme. Prospekte beim Unterzeichneten und bei **Bote & Bock.** Sprechstunden an Wochentagen von 12—2.

13852 **C. R. Hennig, Königlicher Musikdirektor.**

Berlinerstraße 6.

Mein. Die Buchführungs-Lehrgänge des Mein & Dein (Gustav Schallehn's Verlag Magdeburg.) sind ohne Beihilfe, ohne Nebenkosten leicht, gründlich & schnell zu erlernen. Dein. 14471

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**		Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „		„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein.** d. einf. u. doppelten „	6 Bücher	„	3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „	14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w.	5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Saxlehner's Bitterwasser

7197

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:

Prompte, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Geringe Dosis. — Von den Verdauungs-Organen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

„Saxlehner's Bitterwasser.“

Um mein **Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft und für feinere Maaßsachen** bedeutend zu vergrößern, habe ich dasselbe vom 14495

Alten Markt Nr. 60 nach Nr. 61

verlegt und bitte, das **mir bisher entgegengebrachte Vertrauen** auch auf **mein neues Geschäft** übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bernhard Lippmann,

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit gestatte ich mir ergebenst mitzutheilen, daß ich in dem Neubau, **Ritterstraße Nr. 39,**

ein Flaschenwein-Verkaufslokal

mit **Wein-Probirstube** errichtet habe, und dasselbe **heute eröffne.**

Es kommen darin in Flaschen und Gläsern zum Verkauf: garantirt echte alte **Ober-Ungar-Weine,** herb, mild u. süß,

„ „ „ **Bordeauxweine, Rhein-, Mosel-, spanische** u. **italienische Weine** (Marca Italia etc), deutsche und französische **Champagner** zu billigsten Preisen. 14496

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des hochgeehrten Publikums bestens empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

Adolf Leichtentritt, Weingroßhandlung.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 13729

Avis.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich das **Restaurant „Königsgarten“** Leipzigerstraße 136, übernommen habe. Zum Ausschank gelangt ein vorzügliches Glas „Patzenhofer“ hell und dunkel. Reichhaltige Frühstückskarte, Mittagstisch zu kleinen Preisen. Ausgewählte Abendkarte. Vorzügliche Weine aus den ersten Häusern. Angenehmer Aufenthalt. Alle Berliner Zeitungen liegen aus.

Berlin im Oktober 1891.

14485 Hochachtungsvoll

Arthur Roesch.

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Geld jeder Höhe, v. 4—5 Proz. zu haben. Fordern Sie die Liste der zu vergebenden Gelder. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.

Anmeldungen für das Winter-Semester wird der Herr Rabbiner der S.-G. in den Vormittagsstunden bis 11 Uhr, auch Abends von 6—8 Uhr, in seiner Wohnung, Adalbertstraße 31, entgegennehmen. 14101

Das Kuratorium.

Landw. Winterschule in Fraustadt.

Beginn des II. Semesters am 15. Oktbr. cr. — Zur Aufnahme genügt Volksschulbildung. — Pensionen billig. — Näheres durch den Vorsteher. 14487

Privat-Unterricht in der **kaufmännischen Buchführung und im Handels-Rechnen** ertheilt **Professor Szafarkiewicz.**

In der einfachen u. **doppelten Buchführung** u. s. w. beginnen neue Kurse am **14. Oktober** für **Damen,** am **15. Oktober** für **Herren.** 14315

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1** u. **2** entgegen.

Handelslehrer **Prochownik,** St. Adalbertstr. 6, 3 Tr.

Unterricht im **höheren Klavierspiel** (einschl. Vorbereit. für Conservatorium) ertheilt 14510

Marie Kambach,

gepr. Musik-Lehrerin,

Königsplatz 5,

Gartenhaus I.

Ertheile guten **Clavier-Unterricht.** 14273

Näheres St Martinstr. 68, II.

Zwei Schüler finden gute Pension, liebevolle und gewissenhafte Beaufsichtigung bei 13776

L. Schorlepp,

Halbdorfstr. 23.

Ein Abiturient wünscht Stunden zu ertheilen. Näheres bei **B. Wegener,** Wilhelmspl. 17

Dr. Toporski wohnt jetzt Grabenstraße 7 I. 14519

Laden- und Privatwäsche wird schnell und sauber abgearbeitet.

Swiderska, 14501

Büttelstraße 22 II.

Echt Astrach. Caviar, prima Ural-Caviar, Räucher-Lachs, Neunaugen, Edamer Käse, echt Schweizer, Tilsiter, Romatour-, extra Limburger, prima Limburger Schloß-Käse

empfiehlt 14512

A. Naschinski,

Breitestr. 22.

Geldschränke

mit Stahlpanzer

Leo Friedeberg, Kleine Gerberstr. 7.

13079 **Kunstschlosser.**

Wer schafft einem Besitzer im Februar 25 gute Ochsen zur Arbeit, die im Herbst gemästet werden, gegen 6 Proz. und $\frac{1}{4}$ Antheil am Gewinn. Das Vieh bleibt Eigenthum des Lieferanten.

Offerten **sub K. K. 168** Exped. d. Blattes. 14168

Ein Wittwer,

evang., 39 Jahre alt, Hauseigenthümer, Bäckermeister, wünscht sich mit einer Dame od. kinderlosen Wittwe **zu verheirathen.** Damen, die hierauf reflektiren wollen, möchten unter Angabe ihrer Verhältnisse in brieflichen Verkehr unter **C. B. 5 postlagernd Rogasen** gefälligst eintreten. 14374

Stadttheater.

Posen, 11. Oktober.

„Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
(Jubelfeier.)

Wenn große Männer ihre Jubeltage haben, so mit vollem Recht auch ihre Werke. Einen solchen Festtag hat am 30. September die Kunstwelt gefeiert, denn mit demselben war nach vollen hundert Jahren der Tag wiedergekehrt, an welchem Mozarts Zauberflöte zum ersten Male aufgeführt worden ist, und zwar in Wien in dem k. k. privil. Theater auf der Wieden. Der Theaterzettel im Original kündigt an: „Die Musik ist von Herrn Wolfgang Amade Mozart, Kapellmeister und wirklichen k. k. Kammerkompositeur. Herr Mozart wird aus Hochachtung für ein gnädiges und verehrungswürdiges Publikum und aus Freundschaft für den Verfasser des Stückes (Emanuel Schikaneder) das Orchester heute selbst dirigiren.“ Der Erfolg war bekanntlich anfangs keineswegs so groß, als man erwartet hatte; erst im Verlauf des zweiten Aufzugs erholte sich das Publikum von seiner Ueberraschung über das wunderliche, bunt durcheinander geworfene Libretto, in welches auch manche freimaurerische Tendenzen hineingeheimnisset waren. Man rief Mozart heraus, der sich nur mit Mühe bereden ließ, vor dem Publikum zu erscheinen, wohl nicht aus Bescheidenheit, denn glänzende Erfolge waren ihm ja nichts Neues, sondern aus Stolz, weil er mit der Art, wie man seine Musik gewürdigt hatte, unzufrieden war. Am zweiten Abend dirigirte er wieder, von da ab übergab er die Direktion an den Kapellmeister Henneberger, dessen Händen hauptsächlich die Einstudirung des neuen Werkes bei den Proben anvertraut gewesen war. Schikaneder wollte bekanntlich klingendes Kapital aus der Zauberflöte herausschlagen; er ließ daher mit Wiederholungen nicht nach, und mit jeder derselben steigerte sich der Beifall. Sehr bald wurde die Zauberflöte eine Zugoper, wie man sich keiner ähnlichen in jener Zeit erinnern konnte.

Nach Otto Jahn, dem berühmten Mozartbiographen, wurde sie im Oktober 1791 24 Mal aufgeführt; am 23. November 1792 kündigte Schikaneder die hundertste, und am 22. Oktober 1795 die zweihundertste Vorstellung derselben an. Von Wien aus nahm die Zauberflöte bald ihren Siegeslauf nicht nur durch ganz Deutschland, sondern weit über die deutschen Grenzen hinaus, und schlug mit ihrem ächt deutschen musikalischen Gepräge jede Konkurrenz nieder. Daß die Zauberflöte in ihrer ganzen musikalischen Auffassung, der Stimmung und der formalen Gestalt nach ächt deutsch ist, und daß die deutsche Oper in derselben zuerst alle Mittel der ausgebildeten Kunst mit Freiheit und Meisterschaft auf ihrem eigensten Gebiet zur Anwendung bringt, das bezeugt kein geringerer als Beethoven, welcher die Zauberflöte für Mozarts größtes Werk erklärte, weil er hier erst sich zumeist als deutscher Meister zeige.

Der gestrigen Festvorstellung im hiesigen Stadttheater ging, eingeleitet durch den Priestermarsch aus dem zweiten Akte, ein szenischer Prolog voraus, den Herr Emil Taubert, Hofintendanturrath in Berlin, zur hundertjährigen Gedenkfeier für die Jubelvorstellung im Berliner Opernhause gedichtet hat. Derselbe feierte mit schwungvollen Worten Mozart als den großen deutschen Tondichter und war wohl geeignet, die lauschende Zuhörerschaar in die rechte Feststimmung zu versetzen, die um so leichter festgehalten werden konnte, als in unmittelbarer Folge daran sich anschließend die weihevollen Klänge der Ouvertüre an unser Ohr schlugen. Herr Kapellmeister Erdmann hat sich um die Aufführung wohl verdient gemacht, denn Orchester und Bühne wurden von ihm nicht nur fest zusammengehalten, sondern waren auch fein und ausdrucksvoll ausgearbeitet. Die Ouvertüre, zu deren Ausführung wir wohl eine Verstärkung der Saiteninstrumente gewünscht hätten, trat trotz der mannigfaltigen Kombinationen der verschiedenen Themen klar gegliedert heraus, und besonders die Chöre der Priester entfalteten eine Würde und Erhabenheit durch den trefflich abgestimmten Vortrag, wie wir es selten auf hiesiger Bühne erlebt haben. Aber auch den einzelnen Darstellern gebührt die Anerkennung, daß jeder an seiner Stelle bemüht war, dem Charakter einer Festvorstellung zu Ehren des unsterblichen Meisters gerecht zu werden. Herr **Bornemann** (Sarastro) erfreute ebensosehr durch ruhige würdige Haltung, wie durch warmen Vortrag seiner Priestergesänge, unter denen die Arie „In diesen heil'gen Hallen“ (nach F transponirt) einen besonders wohlthuenden Eindruck hinterließ; das große F wurde klar und klangvoll wiedergegeben. Auch der Sprecher des Herrn **Müller** stand dem Sarastro ebenbürtig an Würde und Haltung zur Seite. Diesen Vertretern aus dem Reiche des Lichtes stand Fräulein **Pivoda** als Königin der Nacht effektvoll gegenüber. In den Vorträgen der beiden mit Koloraturaufgaben überreich bedachten Arien zeigte die Sängerin einen bemerkenswerthen Fortschritt in ihrer technischen Ausbildung. Die Töne in den vielerlei Läufen und Verzierungen hoben sich klar neben einander ab, und besonders im Staccatogesang überraschte Fräulein Pivoda ebensosehr durch reine Intonation wie durch klaren Tonanschlag. Das Liebespaar, Pamina und Tamino, waren durch Fräulein **Keßner** und Herrn **Schuler** vertreten. Die Stimme der Dame ist ein weich ansprechender, in allen Lagen wohlklingender Sopran, der für das warme Empfinden und die herzige Innigkeit hingebender Liebe nicht minder charakteristische Färbung erkennen läßt, als für getäuschte Hoffnung. Frl. Keßner, als Novize auf der Bühne noch etwas befangen, brachte trotzdem diese verschiedenen Stimmungen gesanglich zum Ausdruck und wird mit der Zeit die Freiheit gewinnen, ihrem Gesange auch durch die Darstellung die nöthige Unterstützung zu verleihen. Herrn **Schuler** wurde es anfangs sehr schwer, aus der Gasparonestimmung sich in den Tamino hineinzufinden, und darunter hatte die Bildnißarie wesentlich zu leiden; erst die Berührung mit Sarastros Reich wirkte auf ihn vortheilhaft ein und verlieh ihm als Darsteller und Sänger die entsprechende Haltung und den mehr zutreffenden Ton. Das komische Element war durch Fräulein **Brandt** (Papagena), Herrn **Wollersen** (Papageno) und Herrn **Bollmann** (Monostatos) gut vertreten. Herr Wollersen war leicht beweglich als Darsteller und gab durch die von aller Schwerfälligkeit der Tongebung freie Vortragsweise, besonders durch die geschickte Behandlung des Falsetts dem Papageno den Ausdruck, der ihm als Gegenspiel gegen den Ernst Taminos durch die Partitur vorgezeichnet ist. Fräulein Brandt war im Duett mit Papageno kindlich naiv und harmlos kokett und wirkte ebenso erheiternd in den sonstigen Ernst hinein, wie Herr Bollmann, der den lüsternen und zugleich verschmitzten Mohren recht drastisch ausgestaltete. Die drei Damen Fräul. **Riochini**, **Pohlmann** und Frau **Pöhlmann**, ebenso die drei Genien Fräul. **Strauß**, **Körber** und **Räner** bewahrten den musikalisch herrlichen Ensemblestücken durch belebten und musikalischen Vortrag ihren eigenartigen Werth. Daß die für diese Oper besonders reich ausgestatteten szenischen und dekorativen Einrichtungen genau unter den mannigfaltigsten Lichteffekten funktionirten, war besonders auch noch dazu angethan, der Vorstellung einen festlichen Charakter zu geben. WB.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♉ **Samter,** 11. Okt. [Besitzwechsel. Feuer. Ueberrascht. Von der Molkerei.] Das bisher der Wittwe von Prusinska gehörige Gut Sarbia, Kreis Samter, ist nunmehr endgültig per Kauf in den Besitz des Maurermeisters Berger hierselbst übergegangen. — In der Nacht zum 9. d. M. ist die herrschaftliche Mühle in Neudorf bei Kazmierz niedergebrannt. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt, es wird jedoch Brandstiftung vermuthet. — Gestern ging eine Frauensperson von hier durch einen in der Nähe von Samter liegenden Wald, um auf dem hinter diesem liegenden Felde Kartoffeln auszumachen. Im Walde aber mußte sie Halt machen und genas dort eines Zwillingspaares. Sie machte nun den Versuch, ihre Kinder heim zu tragen, ist aber, nachdem sie bereits weiter gegangen war, von einem vorbeifahrenden Milchwagen aufgenommen und nach Hause befördert worden. Mutter und Sprößlinge sollen sich nach dieser Tour recht wohl befinden. — Die Samtersche Molkerei, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat eine Mitgliederzahl von 20 Genossen; gestorben sind im vergangenen Jahre zwei Genossen, neu eingetreten sind gleichfalls zwei. Den Vorstand bilden die Herren B. v. Koscielski, Tschuschke und E. Sondermann. Die Rechnung weist im abgelaufenen Jahre folgende Zahlen auf: die Bilanz in Debet an Kassenkonto 776,88 M., an Inventarium 19 376,60 M., an Bauunkosten 31 386,19 M., das Grundstückskonto beträgt 1400 M., die Vorräthe haben einen Werth von 5998,10 M., Firma Kwilecki, Potocki & Comp. 13 824,80 M. In Kredit für Genossenschafts-Kapitalkonto 27 690 M., Reservefonds 1108,65 M., Schulden und Hypotheken betragen 25 000 M., die Milchlieferanten-Kontos 15 390,86 M., der Erneuerungsfond 2565,38 M., Gewinn pro 1891 1007,68 M. Nach der Gewinn- und Verlustberechnung beträgt in Debet das Unkostenkonto 11 782,18 Mark., das der Zinsen 1058,96 M., der Erneuerungsfond 2 Proz. vom Baukonto 627,72 M., 10 Proz. vom Inventarkonto 1937,66 Mark, Gewinn-Ueberschuß 1007,68 M., der Reservefonds 53,03 M. Das Waarenkonto in Kredit erreicht die Höhe von 16 467,23 M.

H. M. **Wronke,** 10. Okt. [Voreinschätzungskommission. Zentralgefängnißbau. Von der freiwilligen Feuerwehr.] Die Königliche Regierung hat zu Mitgliedern der Voreinschätzungs-Kommission die Herren Apothekenbesitzer Silbermann und Distrikts-Kommissarius Leitloff ernannt und zu deren Stellvertretern die Herren Strommeister Sandau und pens. Lehrer Pech. — Unser Zentralgefängnißbau schreitet rüstig vorwärts; es werden jetzt, nachdem die imposanten Hauptgebäude für die Gefangenen fast fertig gestellt sind, Beamtenhäuser errichtet. — In dieser Woche kam der von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr durch Mithülfe der Provinzial-Feuer-Sozietät für 1600 Mark angekaufte Wasserzubringer hier an. Die Abnahme desselben soll nach stattgehabter Begutachtung eines Bauraths aus Posen erfolgen.

A. **Obornik,** 9. Okt. [Volkszählungs-Ergebniß.] Das endgiltige Hauptergebniß der Volkszählung am 1. Dezember 1890 für die hiesige Stadt ist Folgendes: Bewohnte Wohnhäuser 213, ortsanwesende Personen überhaupt 2875, davon sind 1372 männliche und 1503 weibliche Personen. Nach dem Religionsbekenntniß waren ortsanwesend 1141 Evangelische 1429 Katholische und 305 Juden.

g. **Jutroschin,** 11. Okt. [Revision. Badeanstalt. Fortbildungsschule. Obsternte. Fleischpreise.] Bei einer kürzlich hier vorgenommenen Revision der Gewichte und Waagen bei den hiesigen Geschäftsleuten wurde eine Anzahl Gewichte, theils weil nicht geaicht, theils weil ungenau wiegend konfiscirt. — Nachdem die hiesige jüdische Gemeinde ihre Synagogen hat renoviren lassen, hat sie, und zwar mit bedeutenden Opfern auch eine neue, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende rituelle Badeanstalt erbauen lassen, welche um so mehr einem längst gefühlten Bedürfniß entspricht, als dieselbe auch anderen Konfessionen zugänglich ist. — Das von der Königlichen Regierung eingesandte, die gewerbliche Fortbildungsschule betreffende Statut, ist von der Stadtverordnetenversammlung mit geringen Abänderungen in der vom Magistrat beschlossenen und zur Vorlage gebrachten milderen Form angenommen worden. Hiernach soll die Schulpflicht mit dem 17. Jahre enden und die Zahl der 9 wöchentlichen Unterrichtsstunden auf 4 reducirt werden, von denen man zwei auf den Sonntag verlegen will, was jedoch von gewisser Seite mit Recht angefochten wird. — Das Obst ist in hiesiger Gegend vorzüglich gerathen und bietet bei den theuren Lebensmitteln eine unschätzbare Beihülfe zur Ernährung der armen Leute. — Auch am hiesigen Orte haben die Fleischpreise eine enorme Höhe erreicht. Für Hammelfleisch ganz geringer Qualität zahlt man beispielsweise 60 Pf. Dagegen sind Gänse in diesem Jahre nicht zu theuer, da der Mangel an Futter ein längeres Halten von Gänsen verbietet.

□ **Podsamtsche,** 11. Okt. [Besetzt. Von der Sparkasse. Verwaltung.] Die Lehrerstelle an der neuerrichteten katholischen Schule in Jankow wird Mitte Oktober durch den Schulamts-Kandidaten Herrn Kassatz-Posen besetzt werden. — Der Landrath des Kreises Kempen macht bekannt, daß der Kreistag am 22. September d. J. beschlossen hat, die Zinsen für die Einlagen bei der Kreissparkasse des Kempener Kreises vom 1. d. Mts. ab von $3\frac{1}{2}$ auf 4 Proz. zu erhöhen. — Mit der einstweiligen Verwaltung der

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[10. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Und so arbeitet er rastlos weiter, kaum sich die leiseste Erholung mehr gönnend, dem einen einzigen Gedanken hingegeben, dem einzigen Ziel mit leidenschaftlicher Energie zustrebend, wenigstens eine Position im Leben zu erringen, um sich in Gedanken an Adas Seite stellen zu können.

Mitunter kommen ihm ernste Bedenken, wenn sein Heim mit all den ästhetisch verletzenden Gewohnheiten, wenn die gewöhnlichen Menschen mit ihrer ganzen plumpen Denk- und Sprachweise sich ihm gar besonders kränkend aufdrängten. Wird sie darüber fortkommen? Kann der General es überwinden, daß seiner Tochter Schwägerin am Brunnen Wäsche blaut und mit den Mägden sich bei solcher Gelegenheit weidlich auszankt?

So stritten in ihm schon damals die widersprechendsten Empfindungen, und sein eigenthümliches Geschick nahm ihm den inneren Frieden.

Oft wollte es ihn bedünken, als müsse die Familie Brandenstein ahnen, was in den beiden jungen Seelen vorging, und daß man es stillschweigend duldete, ja, daß man ihn mehr und mehr in den aristokratischen Gesellschaftsverkehr zog, daß der General sich immer väterlich freundlich zeigte, schien ihm Gewähr seiner stillen Wünsche.

Dann aber kam urplötzlich ein scharf verurtheilendes Wort über die sich mehr und mehr nivellirenden Standesunterschiede von den Lippen des eingefleischten alten Aristokraten, das all seinem geheimen Hoffen wieder den Todesstoß gab.

Auch Pruß Brandensteins Wesen nahm dem Jugend-Gefährten gegenüber allmählich jenes Nachlässige von oben herab an, das den gesellschaftlichen Abstand zwischen dem Offizier und dem jungen Bauführer ein wenig markiren zu wollen schien. Nur Ange, die warmherzige, lebhafte Ange gab sich dem Spielgefährten in ihrer schönen, herzgewinnenden Natürlichkeit nach wie vor, und Adas mädchenhafte Zurückhaltung barg ein Versprechen mehr in sich.

Und dann kam der entsetzliche Tag, der all seinem Hoffen und Wünschen ein unerwartetes Ende machte.

Es war im Lenz gewesen, den einem jener lauen, köstlichen Maiabende, die in der jungen Brust den Liebesfrühling selber wecken. Herbert hatte die erste Staffel glücklich erreicht, sein Baumeisterexamen glänzend bestanden. Er war zur Großmutter gestürzt, um bei ihr seine Glückseligkeit auszujubeln und dann triebs ihn in den Garten, wo er unter den blühenden Syringen im Mondschein ein helles Frauengewand leuchten sah.

Sein ahnendes Herz hatte ihn nicht betrogen. Es war die Heimlich- und Heißgeliebte. Es war Ada und, o seltene Gunst des Glücks! sie war allein.

Aber was war das, was konnte ihr geschehen sein? Sie saß in sich zusammengekauert unter dem blühenden Mairosenbusch, in dem die Nachtigall schluchzte, und leidenschaftliches Weinen durchrüttelte die Gestalt von Kopf bis Fuß.

Die zarten Hände waren wie in verzweiflungsvollem Schmerz ineinander gekrampft, das Gesicht so blaß, so schneeweiß wie Marmor und nur um die Augen geröthet, und diese Augen mit einem so herzzerreißenden Ausdruck der stummen Klage, rührender Bitte, flehentlicher Angst zum ausgestirnten Himmel erhoben, daß er noch Jahre hindurch dies Bild des grenzenlosen Leides nicht von den Augen fortscheuchen konnte. Als seine Schritte im Kies knirschend ihr eine fremde Annäherung verkünden mochten, raffte sich ihr ganzes Wesen ruckhaft zusammen. Ihre Stimme klang noch unsicher, als sie ihm seinen „Guten Abend“ erwiderte, aber die Thränen waren blitzschnell von den nassen Wangen gewischt, und ruhig gefaßt wie immer schien sie, da er mit vor innerer Bewegung stockendem Athem ihr seinen Erfolg verkündete.

„Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück, Herbert“, sagte sie und reichte ihm die kaum merklich zitternde Hand dar, auf die er seine Lippen preßte.

„Gemach, gemach, mein Freund!“ verwies sie mit erzwungener Heiterkeit, und dann wie zu verzweifeltem Entschluß sich aufraffend, lehnte sie ihr herrliches Haupt ein wenig seitwärts, daß ihre Stirn seine Schulter berührte.

„Herbert“, flüsterte sie kaum hörbar, „ich habe Sie heute herbeigesehnt, wie nur eine Seele die des Freundes herbeiverlangen kann im Augenblick der höchsten Herzensangst.“

Ruhig unterbrach sie sein stürmisches Fragen:

„Unser Hausarzt hat mir heute, als ich ihn aufs Gewissen wegen Papas häufig wiederkehrender Beklemmungsanfälle fragte, eine höchst beunruhigende Eröffnung gemacht. Diese Anfälle rühren von einem Herzleiden her, das er aller Welt verheimlicht hat. Jede Gemüthserschütterung, jede Erregung selbst muß ihm ängstlich fern gehalten werden. Sie könnte sein Tod sein.“

Kreisthierarztstelle des Kreises Kempen und Schildberg ist der Grenz- und Kreisthierarzt Bertelt-Ostrowo beauftragt worden.

⊙ **Gnesen,** 9. Okt. [Aufhebung der Sperre wegen Klauenseuche. Gnesener General-Anzeiger. Uebung der freiwilligen Feuerwehr. Neues Notariat.] Auf der Rindviehausstellung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Gnesen-Witkowo am 5. d. Mts. konstatirte der zuständige Kreisthierarzt bei dem Vieh eines der Aussteller das Vorhandensein von Klauenseuche, sodaß in Folge dessen nicht nur über das Vieh dieses Ausstellers, sondern auch über diejenigen Rinder, welche in der Nachbarschaft gestanden hatten, die Sperre verhängt und der ganze Theil der Umzäunung des Pferdemarktes, wo die als erkrankt bezeichneten Thiere gestanden hatten, desinfizirt wurde. Der betroffene Besitzer beruhigte sich aber nicht, sondern erbat sich auf seine Kosten den zuständigen Departementsthierarzt, der die bezeichneten Rinder als nicht mit Klauenseuche behaftet erklärte und die schleunige Aufhebung der verhängten Sperre bewirkte. Die von den Ausstellern erhoffte Prämiirung war freilich verloren. Es erinnert dieser Fall an einen ähnlichen, der sich auf dem letzten Pferdemarkt hierselbst ereignete. Da war ebenfalls durch den zuständigen Kreisthierarzt über eine ganze Anzahl zum Verkaufe aufgetriebener Pferde mehrerer Besitzer die Sperre verhängt worden, weil die Pferde eines Besitzers als rotzkrank erklärt wurden. Derselbe rief telegraphisch den Kreisthierarzt seines Heimathkreises herbei, es wurde ein Pferd getödtet und nichts von Rotz entdeckt. In diesem Falle war den Betheiligten das ganze Marktgeschäft verdorben worden, und auch die Staatskasse hatte Verluste. Dergleichen Vorkommnisse sind freilich traurig für die Betheiligten, doch: Irren ist menschlich! — Der „Gnesener Generalanzeiger" darf jedenfalls das Lob für sich in Anspruch nehmen, daß er ein Blatt ist, welches mit der Zeit fortschreitet. Daß die Nr. 4 desselben am Fälligkeitstage erst kurz vor Mittag und die Nr. 5 erst Nachmittags zur Ausgabe gelangte, ist schon berichtet worden. Die Nr. 6 erschien dann erst in der Abendstunde und die heut fällige Nr. 7 wird nach einem Anschreiben, welches die „Redaktion" dieses Blattes an seine Abonnenten richtete, erst nächsten Sonntag erscheinen. Man spricht von 25--27 Abonnenten, die sich das Blatt hierorts schon erworben hat. Auch hinsichtlich des inneren Werthes des Blattes ist ein Fortschritt zu bezeichnen, denn gegen die Nr. 5 enthielt die Nr. 6 schon weniger Fehler und brachte sogar ein „Eingesandt" mit lateinischem Motto, in welchem Eingesandt darüber Klage geführt wird, daß ein anderes Preßorgan die „Originalartikel" des „Gnesener General-Anzeigers" in seinem Sinne verwerthe. — Heute Nachmittag 1/2 5 Uhr ertönten in unserer Stadt die Feuersignale; es handelte sich aber nur um eine Uebung unserer freiwilligen Feuerwehr, die von der bevorstehenden Alarmirung schon vorher in Kenntniß gesetzt worden war. Die betreffenden Uebungen wurden an dem Neubau des Schneidermeisters Sieg auf dem Pferdemarkte vorgenommen. — Herr Rechtsanwalt Klossowski hierselbst ist für den diesseitigen Gerichtsbezirk zum „Notar" ernannt worden.

Schneidemühl, 11. Okt. [Herberge zur Heimath. Neues Schulhaus.] Gestern Abend fand in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale unter dem Vorsitze des Ersten Bürgermeisters Wolff eine Versammlung von Bürgern statt, in welcher beschlossen wurde, die bereits früher angeregte Gründung einer Herberge zur Heimath in unserer Stadt nunmehr zu verwirklichen. — In dem Dorfe Stöwen bei Schneidemühl hat kürzlich die Einweihung des daselbst neu erbauten evangelischen Schulhauses stattgefunden. Mit dem 1. k. Mts. soll nun auch ein zweiter Lehrer angestellt werden und zwar hat man den hiesigen Lehrer Pötter dazu ausersehen.

W. **Inowrazlaw,** 10. Okt. [Silberne Hochzeit. Ueberfahren. Diebstähle.] Morgen feiert Herr Stadthauptkassen-Rendant Neumann hierselbst das Fest der silbernen Hochzeit. Freunde und Bekannte des Jubilars haben sich von Nah und Fern eingefunden, um das Fest, welches im engsten Familienkreise begangen werden soll, durch allerlei Aufmerksamkeiten zu verschönern. Des Morgens in aller Frühe wird der Männergesangverein dem Jubelpaare ein Ständchen bringen. — Gestern kam ein Landmann aus der Umgegend zum hiesigen Wochenmarkte und ließ sein Gespann vor einem Wirthshause in der Heiligengeiststraße ohne Aufsicht stehen, während er sich zur Besorgung seiner Geschäfte auf den Markt begab. Infolge des in genannter Straße herrschenden lebhaften Verkehrs wurden die Pferde scheu und rannten im rasenden Galopp die Straße entlang, wobei ein Mann umgerannt wurde und so unglücklich unter die Räder des Wagens gerieth, daß er außer einem Beinbruch noch andere innere Verletzungen davon trug. Er wurde in das Krankenhaus geschafft und wird sich dort jedenfalls auf Kosten des Fuhrwerksbesitzers heilen lassen. — Sobald der Winter heran naht, nehmen auch die Diebstähle in erschreckender Weise zu, und trotzdem die Aufsicht seitens der Polizei und selbst der besitzenden Klassen auf das genaueste ausgeübt wird und die bei einem Diebstahl Ertappten stets exemplarische Strafe zu gewärtigen haben, lassen sich die Langfinger doch nicht einschüchtern und entwenden, was ihnen unter die Hände geräth. So machte es auch ein Dienstmädchen, indem es seiner Herrschaft seit Wochen Kohlen entwendete und diese bei einer Freundin in Verwahrung brachte. Sie wurde jedoch von dem Hauswirth ertappt und verhaftet.

II **Bromberg,** 11. Okt. [Brückenprüfung. Aerzte-Versammlung des Regierungsbezirks. Volksbaugesellschaft. Landrathskonferenz. Schützenfest.] Auf Anordnung des Herrn Ministers für öffentliche Arbeiten werden gegenwärtig überall die Brücken, welche schon längere Zeit stehen, auf ihre Tragfähigkeit 2c. geprüft. Einer derartigen Prüfung ist hier die „Kaiserbrücke" dieser Tage unterzogen worden. Dieselbe wurde zu dem Zwecke mit 100 Fuhren Kiessand belastet und gleichzeitig wurden die Eisentheile durch eine hiesige Maschinenfabrik untersucht. Das Resultat der Prüfung ist ein günstiges gewesen, denn die Belastung — 3000 Zentner — hat nichts gegen die Tragfähigkeit der Brücke ergeben und auch die Untersuchung der Eisentheile ist befriedigend ausgefallen. Den Namen Kaiserbrücke führt diese über die Brahe führende Brücke deshalb, weil sie an demselben Tage dem Verkehre übergeben wurde, an welchem Kaiser Wilhem I im Jahre (September) 1872 unsere Stadt besuchte und von der Grundsteinlegung zur Gewerbeschule (der jetzigen höheren Töchterschule) kommend auf der Fahrt zur Loge in der Bergstraße die neu angelegte Straße — Kaiserstraße — und die neue Brücke — die Kaiserbrücke — passirte. — Gestern Abend fand hierselbst nach halbjähriger Pause, da die Sommersitzung wegen der Abwesenheit vieler Aerzte ausgefallen war, die fällige Quartalssitzung des Aerztevereins des Regierungsbezirks Bromberg unter großer Betheiligung der auswärtigen Mitglieder in der Weinhandlung von Hermann Krause statt. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der diesjährige Abgeordnete zum deutschen Aerztetage in Weimar, Herr Dr. Brunck, den Bericht über die betreffenden Verhandlungen. Er hob hervor, daß die diesjährigen Verhandlungen, welche die Reorganisation des medizinischen Unterrichts, die auf den ärztlichen Stand bezüglichen Paragraphen des bürgerlichen Gesetzbuches und einzelne Bestimmungen der Krankenkassengesetzgebung zum Gegenstande hatten, das lebhafteste Interesse aller Aerzte in Anspruch nehmen müsse. Unter den angenommenen Resolutionen ist zu erwähnen diejenige, welche nach einem zehnsemestrigen Studium eine einjährige Beschäftigung in einem Krankenhause zur Bedingung für die Zulassung zur selbständigen Praxis macht. Es wurde von kompetentester Seite auf die Gefahren hingewiesen, welche die Krankenkassengesetzgebung, gelegentlich welcher der Arzt als Hauptträger dieser sozialen Arbeit völlig vergessen wurde, für den ärztlichen Stand bezw. einzelne Vertreter desselben bei dem immer noch bestehenden Zudrang zum medizinischen Studium mit sich bringt und auf die Nothwendigkeit einer verbesserten Standesvertretung in den gesetzgebenden Korporationen hingewiesen. — Der wissenschaftliche Vortrag des Abends betraf die Wochenbettkrankheiten, Referent war Herr Dr. Queißner. Nach Schluß der Sitzung wurde ein gemeinschaftliches Souper eingenommen. — In der gestern im Schützenhause abgehaltenen Versammlung behufs Bildung einer Baugenossenschaft als Zweigverein der deutschen Volksbaugesellschaft in Berlin hat sich eine deratige Genossenschaft konstituirt und die Statuten angenommen. Als Genossenschafter haben sich 200 Personen gemeldet. In den Aufsichtsrath sind u. a. gewählt: die Herren Erster Bürgermeister Braesicke als Vorsitzender, Eisenbahnsekretär Fuchs als Stellvertreter desselben, ferner Kommissionsrath Boas, Dr. Bille, Handelskammer-Sekretär Hirschberg, Fabrikbesitzer Peter-Kl. Bartelsee und Fabrikbesitzer Dyck-Bromberg. In den Vorstand wurde gewählt: Eisenbahnsekretär Lewin und Kaufmann Kannegießer. Die Wahl des dritten Vorstandsmitgliedes steht noch aus. Herr Albin Cohnfeld, welcher die Versammlung leitete, ist Vertreter der Baugesellschaft Berlin am hiesigen Platze. — Mit dem Ankauf von Bauparzellen soll nun nächstens der Anfang gemacht und im nächsten Frühjahr mit den Bauten der „Heimstätten" vorgegangen werden. Dann wird sich jedenfalls erst die Lebensfähigkeit der Baugenossenschaft zeigen. — Gestern hat in der Weinhandlung von Hermann Krause hier unter dem Vorsitze des Herrn Regierungs-Präsidenten v. Tiedemann und unter Theilnahme der Ober-Regierungsräthe Petersen, Reichenau und v. Gruben, der Regierungsräthe Glogau, Hakermann und des Verwaltungs-Gerichts-Direktors Snethlage eine Konferenz der Landräthe des Regierungsbezirks Bromberg stattgefunden. Nach Schluß der Sitzung um 3 Uhr Nachmittags vereinigten sich die Theilnehmer an der Konferenz zu einem gemeinsamen Mittagessen. — Für heute und morgen veranstaltet die hiesige Schützengilde ein Freihand-Prämienschießen. Zur Theilnahme an demselben haben auch auswärtige Gilden Einladungen erhalten und es sind auch Gäste in großer Zahl erschienen, u. a. ist auch Posen vertreten.

* **Breslau,** 10. Okt. [Breslauer Großschifffahrtweg.] In der heut unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten hierselbst abgehaltenen Konferenz in Sachen des Großschifffahrtweges legten die Ministerialkommissare das nunmehr ausgearbeitete Projekt für den Breslauer Großschifffahrtweg vor. Dieses Projekt, das sich mit dem früher von uns beschriebenen deckt, nimmt in Aussicht, einen Kanal vom Strauchwehr in der Alten Oder bis zur Hundsfelder Brücke und von da an der linken Seite des Flusses bis zur Pumpstation zu führen und die in Wegfall kommende Strecke der Alten Oder als Vorfluthkanal durch entsprechenden Ausbau des Schwarzwassers zu ersetzen. Die Erläuterungen, die dazu gegeben wurden, fanden im allgemeinen beifällige Aufnahme, bei den Vertretern der Stadt Breslau besonders die Erklärung, daß bei Ausführung dieses Projekts die Möglichkeit einer Eindeichung der Ohle-Oder-Niederung gegeben sei. Andererseits wurden auch einzelne Einwendungen erhoben, im allgemeinen aber läßt der Verlauf der Verhandlungen hoffen, daß auf Grund dieses Entwurfs bald die endgiltige Entscheidung fallen wird.

* **Bunzlau,** 10. Okt. [Keramische Fachschule.] Nach einer in der gestrigen Kreistagssitzung durch den Landrath von Rosenstiel gemachten Mittheilung steht die Errichtung einer Keramischen Fachschule am hiesigen Orte nahe bevor.

* **Ratibor,** 10. Okt. [Der dupirte Gerichtsvollzieher. Tödtung eines Forstbeamten durch Raubschützen.] Ein hiesiger Gerichtsvollzieher hatte gegen einen hiesigen jungen Handwerksmeister und dessen Schwager einen Pfändungsbefehl zu vollstrecken und erachtete den Zeitpunkt des von dem Handwerksmeister anläßlich seiner Verheirathung veranstalteten Hochzeitsschmauses für den geeignetsten, um sich seines Auftrages mit Erfolg zu entledigen. Während die von dem jungen Ehemanne geladene Hochzeitsgesellschaft in bester Stimmung tafelte, erschien plötzlich der Gerichtsvollzieher auf der Bildfläche, nahm den Bräutigam und dessen Schwager auf die Seite und nach längerem Hin- und Herreden gelang es ihm schließlich, das Portemonnaie des ersteren und die goldglänzende Uhr und Kette des letzteren zu erhalten. Indessen jetzt war an dem Beamten die Reihe, verblüfft zu werden. Das Portemonnaie des fidelen Bräutigams enthielt nur einige Nickelmünzen, die dem Schwager desselben abgenommene Uhrkette war aus Talmi und die Uhr eine geringwerthige sogenannte „Zwiebel". Inzwischen hatten sich die Hochzeitsgäste mit nichts Gutes verheißenden Mienen um den Gerichtsvollzieher und seinen Assistenten, den er sich vorsorglicher Weise mitgenommen hatte, geschaart, und er zog es daher vor, mit seinem Begleiter so schnell als möglich den Schauplatz seiner erfolglosen Thätigkeit zu verlassen. Der Stimmung der Hochzeitsgäste soll aber der erwähnte Vorfall nicht den geringsten Abbruch gethan haben, vielmehr dieselbe eine sehr fidele und gehobene gewesen sein. — Am 5. d. M. ist der fürstlich Sultkowskische Heger Stöckel auf dem sogenannten „Baumgärtel" bei Bilitz-Biala von Wilderern ermordet worden. Stöckel ging Sonntag früh von seiner Behausung fort. Ein im Thale wohnender Nachbar des Hegers will zwischen 5 und 6 Uhr Morgens in kurzen Zwischenräumen zwei Schüsse gehört haben. Die Nachforschungen nach dem Verbleiben des Hegers führten zur Auffindung desselben mit durchschossenem Kopfe. Von den beiden Läufen des Doppelgewehres war der eine abgeschossen. Der Heger stand im 42. Lebensjahre; er hinterläßt nach dem „O. A." eine Wittwe mit mehreren Kindern.

* **Leobschütz,** 10. Okt. [Ungetreuer Bankvorsteher.] Der Vorsteher des schlesischen Bankvereins, Michaelis, Inhaber zahlreicher Ehrenämter, ist nach Veruntreuung von 248 000 Mark flüchtig geworden.

* **Myslowitz,** 10. Okt. [Aus Rußland verbannt.] Zu der sensationellen Ausweisung des Berginspektors Pohl der Graf Renardschen Gewerkschaft aus Sielce bei Sosnowice in Russisch-Polen wird noch berichtet: Herr Pohl wohnte seit etwa 30 Jahren drüben in Polen. Da er innerhalb 6 Stunden das russische Gebiet verlassen mußte, so traf er mit seiner Familie bereits früh 5 Uhr hierselbst ein. Der Grund soll nach dem „O. A." lediglich in der jetzt erst durch eine Denunziation zur Kenntniß der russischen Behörde gebrachten Thatsache liegen, daß vor längerer Zeit, man spricht von drei Jahren, aus den für den Bergwerksbetrieb zum Sprengen drüben in Niwka aufbewahrten Dynamit-Vorräthen des betreffenden Werkes eine nicht unbeträchtliche Menge abhanden gekommen ist, ohne daß es damals gelang, dem Thäter auf die Spur zu kommen.

Militärisches.

* **Auszeichnung.** Bei dem diesjährigen Prämienschießen der Avancirten der Infanterie und Jäger des 5. Armeekorps erzielte den besten Schuß mit 7 Schüssen und 154 Ringen der Feldwebel Gundlach von der 11. Kompagnie des in Glogau garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 58, und erhielt derselbe für diese Leistung die vom Kaiser gestiftete hochfeine goldene Kaiser-Ancre-Remontoiruhr mit Widmung. Berücksichtigt man, daß die Distanz 200 Meter betrug, daß freihändig geschossen wurde und daß endlich das Zentrum (24) nicht größer ist als ein Dreimarkstück, so bleibt das obige Ergebniß eine sehr anerkennenswerthe Leistung, zugleich aber auch ein Beweis für die bedeutende Treffsicherheit unseres jetzigen Infanteriegewehrs.

Aus dem Gerichtssaal.

Schneidemühl, 11. Okt. [Schwurgericht. Unterschlagung amtlicher Gelder.] Gestern wurde vor dem Schwurgericht die Anklage wider den früheren Postagenten und Schulkassenrendanten Wilhelm Louis Kittel aus Rosko bei Filehne wegen Unterschlagung verhandelt. Der Angeklagte war geständig, in dem Jahre 1891 als Postagent 347 M. Postkassengelder unterschlagen und die Kassenbücher unrichtig geführt haben. Ferner hat derselbe als Rendant der evangelischen Schulkasse zu Rosko den Betrag von 398 M. unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet. Gleichzeitig kam auch ein Vergehen gegen das Gesetz vom 29. Juli

---

Sie sprach noch leiser. Mit Anstrengung redete sie weiter, als sie fühlte, daß Herbert zusammenschrak. „Wir Kinder haben nun doch wohl die heilige Pflicht, alles aufzubieten, daß nicht von unserer Seite etwas geschieht, was dem geliebten Vater Gefahr brächte. Alle persönlichen Wünsche müssen dagegen schweigen!"

„Nun die Zeit — Geduld!" rief er unzusammenhängend, ganz außer sich über das, was zwischen ihren Worten stand. Er hatte mit sich zu kämpfen, um nicht das egoistisch grausame Wort klar auszusprechen: „Dein Vater ist alt, wir sind jung. Das Leben liegt vor uns. Wir können warten im Sicherheitsgefühl unverbrüchlichler Treue."

Errieth sie ihn? Wollte sie auch dieser unausgesprochenen Hoffnung ein sofortiges Ende machen? Sie sah nicht zu ihm auf. Ihr Gesicht blieb gegen seinen Arm gelehnt, als sie unbeirrt fortfuhr: „Ange liebt glücklicher Weise den Mann, dem Papa sie am allerliebsten giebt. Pruß", sie stockte eine Sekunde, dann sagte sie muthig: „hat sich mit einer Dame versprochen, die Papa in jeder Hinsicht genehm sein wird. Ich — ich — ich —"

Da brach sie noch einmal nieder, das krampfhafte Schluchzen durchschüttelte abermals die schlanke Gestalt, und sie weinte sich leidenschaftlich eine Zeitlang an Herberts Schulter aus.

Dann hob sie still gefaßt das Haupt. Leichenhaft blaß sah ihr Gesicht im fahlen Mondlicht aus, und ihre Hände, nach denen er entsetzt gegriffen, fühlten sich kalt und leblos wie Stein an.

Wie ein Automat, gleichgiltig, seelenlos, als wärs eine auswendig gelernte Phrase, sprach sie nun vor sich hin:

„Ich habe einen Antrag, den ich wohl annehmen werde, morgen vielleicht schon — möglich auch, ich sage heute noch „ja", — um all der Qual schnell ein Ende zu machen."

Und das war auch das Ende zwischen ihnen beiden gewesen. Die Kluft hatte sich urplötzlich so weit aufgethan, daß jede Hoffnung darin versank.

Er hatte nicht den Versuch gemacht, ihre Entschlüsse zu erschüttern. Er war so benommen von dem Gehörten, so betäubt durch diesen unerwarteten Umschlag von freudigster Erwartung zu gänzlicher Hoffnungslosigkeit, daß er sie unthätig gehen ließ. Und dann kam eine Nacht so grenzenlosen Jammers, daß es ihn noch heute im Mitleid mit sich selbst packte. Der nächste Tag machte das Maß voll.

Vielleicht hätte ers noch getragen, wenn der glücklichere Nebenbuhler einer von denen gewesen, der jede Konkurrenz von vornherein ausgeschlossen.

Die Jungfer brachte am nächsten Morgen, da er nach verstörter Nacht in halber Betäubung lag, ein zerrissenes Spitzenvolant von Baronesse Angela.

„Ob es nicht schnell gebessert werden könnte?" fragte die Zofe die Großmutter. Sie lächelte dabei geheimnißvoll, als ob sie ausgefragt werden wollte, aber die zurückhaltende Frau ließ sich zu dergleichen nie herbei.

Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Im Verlage von R. Boll in Berlin, Mittelstr. 29, erschien soeben: „Arba Kanfos, ein Sendschreiben an Bischof Dr. Korum über den heiligen Rock von Trier" von Dr. Paulus Cassel. — Der Name, der Charakter, die Gelehrsamkeit des Verfassers sind ja allgemein bekannt. Für jeden gebildeten und denkenden Leser wird das Büchlein — besonders bei der knappen Darstellung — von hohem Interesse sein.

* Die Nr. 39 der „Gefiederten Welt", Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung, R. u. M. Kretschmann), enthält: Blicke auf das Vogelleben der Provinz Rio de Janeiro (die Tangaren) (Forts.) — Die europäischen Singvögel unter Berücksichtigung ihrer Gesangseigenthümlichkeiten als Originalsänger, Mischer und Spötter, sowie deren Rangordnung nach dem Werth ihres Gesangs (Fortsetzung). — Gute Vögel. Die Ausstellung der ungarischen Vogelfauna in Budapest (Fortsetzung). — Briefliche Mittheilungen. — Ein Kanarienvogel-Prozeß. — Neue und seltene Erscheinungen des Vogelmarkts. — Aus den Vereinen Rostock. — Anfragen und Auskunft. — August Edler v. Pelzeln †. — Briefwechsel. — Die Beilage enthält: Anzeigen.

* Die soeben erschienene dritte Lieferung des „Antisemiten-Spiegels" (Verlag von A. W. Kafemann in Danzig) behandelt gerade diejenigen Gegenstände, welche von den Antisemiten immer am meisten gegen die Juden ins Feuer geführt werden. Die behandelten Themata lauten: 1. Der Wucher und das Judenthum. 2. Die Antisemiten und die Reichsbank. 3. Der Talmud und die Sittenlehre des Judenthums. 4. Eine antisemitische Güterschlächterliste. 5. Die Juden und das Handwerk. Auch hier werden überall in ruhiger, objektiver Weise und ohne gehässige, persönliche Angriffe die Behauptungen und Angriffe der Antisemiten beleuchtet. Es wird nicht mit Phrasen und Zornesausbrüchen, sondern mit Gründen und Thatsachen gekämpft.

1885, dessen er sich durch Spielen in der Braunschweig-Lüneburgschen Lotterie schuldig gemacht hatte, zur Aburtheilung. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu und so wurde er zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

II **Bromberg,** 11. Okt. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gegen den Schuhmachersohn Carl Freudrich aus Posen, welcher trotz seiner Jugend, er ist erst 15 Jahre alt, schon viermal wegen Diebstahls vorbestraft ist und der sauberen Sippe der Taschendiebe angehört, verhandelt. Als Taschendieb debütirte er am 22. August d. J. auf dem hiesigen Wochenmarkte, aber in nicht gerade geschickter Weise. Die Frau Hauptlehrer P., welche sich auf dem Wochenmarkte befand, fühlte plötzlich, wie Jemand ihre Tasche berührte. Sie drehte sich sofort um und sah nun einen jungen Menschen, den Angeklagten ganz dicht vor sich stehen. In demselben Augenblicke nahm sie aber auch wahr, daß ihr Portemonnaie mit 19 M. aus der Tasche verschwunden war. Die Frau hielt den Burschen fest und ein hinzugekommener Polizeibeamter fand bei demselben das gestohlene Portemonnaie. Der Taschendieb erhielt eine Zusatzstrafe von 1 Jahre 5 Monate Gefängniß, so daß derselbe im Ganzen nun 2 Jahre 2 Monate zu verbüßen hat.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Baugesellschaft „Eigen Haus“, deren Ehrenvorsitzender Feldmarschall Graf Moltke gewesen ist und die den Zweck hat, den mit den Wohnungsmißständen in Berlin verknüpften gesundheitlichen, gesellschaftlichen und sittlichen Schäden entgegenzuwirken, hat auf dem reichsfiskalischen Grundstück an der Sommerstraße (dem Reichstags-Neubau gegenüber) ein Musterhaus eröffnet, das mehrere Wochen Jedermann zur unentgeltlichen Besichtigung von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags offen steht. Das Haus fand den ungetheilten Beifall der Besucher. Es umfaßt mit Vor- und Hintergarten 212,85 Quadratmeter, enthält zwei große heizbare Stuben, Kammer, Küche, Keller und Nebengelaß und kostet einschließlich Umzäunung und Brunnen 3750 M. Die Jahresmiethe beträgt bei einer Anzahlung von 375 M. einschließlich der mit jährlich 2 Prozent des Kaufpreises stattfindenden Amortisation 280 Mark. Das Grundstück soll nach erfolgter Amortisation des dritten Theiles des Kaufpreises in das Eigenthum des betreffenden Erwerbers übergehen. Unter diesen Bedingungen wird die Amortisation bis auf die erste Hypothek von 1350 M. in $18\frac{1}{2}$ und die gänzliche Amortisation in 28 Jahren erreicht. Die Gesellschaft beabsichtigt zunächst auf einem unmittelbar an der Ostbahn-Station Biesdorf, in der zweiten Zone des Vorortverkehrs belegenen, ungefähr 200 Morgen großen Gelände etwa 1500 Einfamilienhäuser in vier nach Größe und Einrichtung verschiedenen Arten zu errichten, für den Kaufpreis von 2800, 3750, 5200 und 6500 M. und zu einem Miethspreis einschließlich Amortisation von 210, 280, 390 und 500 M.

In der Adlerschen Mordsache sind zwei Punkte immer noch nicht aufgeklärt. Es sind dies das wahrgenommene anscheinend von einem Falle herrührende Geräusch und das Licht in der Küche. Beide Thatsachen stehen unumstößlich fest. Die Annahme, daß die Adler, welche nach allen Anzeichen auf dem Sopha erwürgt worden ist, am Abend äußeren Einwirkungen zufolge von diesem herabgefallen sei, erscheint unhaltbar; denn in diesem Falle hätte das Sopha stark mit Blut besudelt, dagegen hätte das Kleid der Leiche von Kothflecken frei sein müssen. Es erübrigt demnach nur die Voraussetzung, daß eine in der Wohnung am Abend anwesend gewesene Person die Leiche aufgehoben hat, um nach Werthsachen oder Schlüsseln zu suchen und sie dann hat wieder fallen lassen. Bezüglich des Lichtes ist es auffallend, daß der Schein nur in der Küche, nicht aber in dem daranstoßenden Schlafgemach und dem Berliner Zimmer, deren Fenster gleichfalls dem Auge der Zeugin zugänglich waren, bemerkt worden ist. Dies deutet darauf hin, daß die in der Wohnung befindlich gewesene Persönlichkeit mit der Oertlichkeit genau vertraut war, und Gründe gehabt haben muß, die Nebenräume nicht zu beleuchten. Nach weiteren Erhebungen soll festgestellt sein, daß das Geräusch um $\frac{3}{4}$9 Uhr am Sonntag in der Adlerschen Wohnung durch das Herabfallen der Leiter verursacht worden ist, deren sich die Machus bediente, um auf ihren Hängeboden zu steigen. Diese Leiter pflegte heraufgehoben zu werden und wurde, wenn sie benutzt werden sollte, herabgelassen. Bei ihrer ersten Vernehmung am Montag erklärte die Machus, daß sie beim Betreten der Wohnung am Morgen die Entdeckung gemacht habe, daß die Leiter während ihrer Abwesenheit heruntergeschlagen worden sei. Wenn man den Angaben der Machus Glauben schenken könnte, so würde die Aussage die Vermuthung bestätigen, daß nach dem Morde Leute in der Adlerschen Wohnung gewesen sind, und es ist auch sehr leicht möglich, daß Jemand beim schnellen Verlassen der Wohnung an die Leiter angestoßen ist und auf diese Weise ihren Fall veranlaßt hat. Wer dieser unbekannte Besucher der Adlerschen Wohnung gewesen ist, wird sich mit Bestimmtheit wohl nie feststellen lassen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse Aufklärung schaffen. Daß Frau Bierbach, in deren Wohnung die Machus die Schlüssel zurückgelassen hatte, hinreichend Zeit gehabt, einen kleinen Abstecher nach der Adlerschen Wohnung zu machen, unterliegt keinem Zweifel. Man hat jetzt festgestellt, daß die Bierbach, nicht, wie sie ursprünglich behauptete, ihre Wohnung in Gesellschaft von Marie Machus um $\frac{1}{2}$9 sondern bereits um 8 Uhr Abends verlassen hat, daß sie sich von ihrer Begleiterin schon nach wenigen Minuten in der Thiergartenstraße getrennt hat und daß sie erst um 9 Uhr nach ihrer Wohnung in der Magdeburger Straße zurückgekehrt ist.

† **Die irischen und englischen Blätter** sind voller Reminiscenzen an Parnell. Ueber seine Nervosität sagte der irische Abgeordnete T. P. O'Connor: „Jedes Mal, wenn Parnell zu reden hatte, war er entsetzlich aufgeregt. Diejenigen, welche im Unterhause in seiner Nähe saßen, konnten sehen, wie er seine Nägel in die hinter dem Rücken gehaltenen Hände eingrub. Er sprach überhaupt nie, wenn er es vermeiden konnte. Am liebsten redete er während der Speisestunde, welche anderen Abgeordneten ein Schrecken ist. Dann ist das Haus leer und er konnte langsam seine Gedanken ordnen. Ideenreichthum hat er nie besessen und sein Wortschatz war gering. Häufig klagte er, daß er in der Atmosphäre des Parlaments nicht denken könnte.“ Aehnlich urtheilt Justin Mc Carthy: „Parnell war außerordentlich schüchtern und reservirt. Man hielt ihn für stolz und kalt, weil er nicht hinuntersteigen wollte zu den äußerlichen Höflichkeitsformen und alltäglichem Schwatz des geselligen Verkehrs. Im Unterhause galt er für einen Mann von eisernen Nerven. Ich habe häufig seine Hände zittern sehen, die er hinter dem Rücken gefaltet zu halten pflegte. Er hatte die Gewalt über sich erlangt, daß er über jeden Zaun springen konnte, aber die Anstrengung erschöpfte ihn stark.“ — Parnell war außerdem höchst abergläubisch. Er blieb niemals in einem Zimmer, in dem drei Kerzen brannten. Grün hielt er für eine besondere Unglücksfarbe. Als die Stadt Dublin ihm den Ehrenbürgerbrief in dem üblichen Kästchen überreichte, hatte er eigens vorher darum bitten lassen, es nicht grün, sondern purpurn garniren zu lassen. Purpur war seine Lieblings- und Glücksfarbe.

† **Einen neuen Gedanken für die Zimmerausschmückung** hat, wie amerikanische Blätter melden, eine junge Dame im Westen der Vereinigten Staaten zur praktischen Anwendung gebracht, indem sie die Wände ihres Boudoirs ganz mit Briefen tapeziren ließ. Der Dado, die untere Abtheilung von Wandfläche, ist ganz aus Liebesbriefen, streng nach dem Datum geordnet, zusammengestellt. Diejenigen, die sich zu einem Heirathsantrag zuspitzen, bilden die oberste Reihe, sodaß der Kernpunkt möglichst nah in die Gesichtslinie gerückt wird. Besagter Dado ist noch nicht ganz ausgefüllt, da die Dame noch jung und das Gemach von bedeutendem Umfang ist. Die Besitzerin rechnet jedoch darauf, in den nächsten drei Monaten die nöthige Anzahl von Liebesbriefen anzusammeln, um die vorhandenen Lücken zu decken. Die Hauptwandfläche über dem Dado wird mit sonstigen Briefen, ebenfalls in chronologischer Ordnung, ausgefüllt. Es finden sich darunter Anzeigen von Legaten, zahllose Verlobungs- und Heirathsanzeigen und fabelhafte Massen von Einladungen zu Bällen, Landpartien, Schlittenfahrten und zu vergnüglichem Aufenthalt in der Sommerfrische. Ein ganz aus Briefumschlägen zusammengesetzter Fries bildet nach oben den passenden Abschluß. Um die Gefühle der Herren zu schonen, welche mit ihren Liebesbriefen zur Verschönerung der unteren Wandfläche beigetragen, hat die zartsinnige Dame an diesen Briefen überall die Unterschriften abgeschnitten.

† **Ein entsprungener Stier** setzte einen Theil der Einwohnerschaft Bremens in nicht geringe Aufregung. Beim Umladen eines Viehtransports auf dem Güterbahnhof gelang es einem mächtigen Stier, sich von seinen Fesseln zu befreien. Das von der Jugend verfolgte und gereizte Thier nahm seinen Weg durch die Düsternstraße in die Mitte der Stadt, rannte beim Ausgariethor einen Herrn um, der nicht unerheblich verletzt wurde und galoppirte weiter über den Wall nach Hillmanns Hotel, alles niederrennend, was ihm in den Weg kam. Nachdem beim Heerdenthor noch einige Personen von dem wüthenden Thiere verletzt waren, wurde der Stier von der inzwischen stark angewachsenen Menschenmenge in die Enge getrieben und flüchtete in die Birkenstraße, wo ihm eine Frau begegnete, die er zum Opfer seiner Wuth auserkor. Die arg Bedrängte flüchtete sich in das Haus des Herrn Senator Nielsen, traf aber im Flur verschlossene Thüren und wurde nun von dem ebenfalls ins Haus eindringenden Stier sehr schwer verletzt. Den Gesellen eines in der Nähe wohnenden Schlächtermeisters gelang es jetzt nach vieler Mühe, den Stier zu stellen und zu tödten. So weit bekannt, sind fünf Personen, darunter einige ziemlich schwer, verletzt worden.

Versicherungswesen

* **Vom Reichsversicherungsamt.** Ueberaus zahlreich sind die Rekursentscheidungen, welche das Reichsversicherungsamt in Sachen der Unfallversicherung zu treffen hat, weil es zweifelhaft ist, welche Berufsgenossenschaft für den Unfall haftbar ist. Aus den letzten im „Dtsch. R.-Anz.“ mitgetheilten Veröffentlichungen entnehmen wir folgende zwei Fälle: Ein zur Berufsgenossenschaft A gehörender Fabrikbesitzer montirte mit seinem Arbeiterstamm einen Laufkrahn, den ihm eine zur Berufsgenossenschaft B gehörende Firma „ohne Verpackung und Montage“ geliefert hatte. Das Reichs-Versicherungsamt hat die Berufsgenossenschaft A zur Entschädigung eines Unfalls, den einer der Fabrikarbeiter bei der Montage erlitt, verurtheilt und dabei den Umstand für nicht ausschlaggebend erachtet, daß die zur Berufsgenossenschaft B gehörende Firma auf telegraphisches Ersuchen einen ihrer Monteure zur Hilfeleistung bei der Montirung gegen Erstattung der Reisekosten und eines bestimmten Tagelohnes gesandt hatte. — Ein Fuhrknecht erlitt einen Unfall, als er bei Gelegenheit einer im Auftrage seines Arbeitgebers unternommenen Fuhre einem Ackerer auf dessen Aufforderung behilflich war, dessen Wagen, welcher die Straße sperrte, auf das anliegende Feld zu bringen. Das Reichs-Versicherungsamt hat in Uebereinstimmung mit dem Schiedsgerichte die Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft zur Entschädigungsleistung verurtheilt. Bestimmte Umstände, aus denen ein Uebertritt des Fuhrknechts in den fremden Betrieb und dessen eigenthümliche Gefahren zu folgern wäre, lägen nicht vor. Vielmehr wäre im vorliegenden Falle das Eingreifen des Fuhrknechts wesentlich zugleich für den eigenen Betrieb förderlich und nützlich gewesen, insofern als ihn das quer über die Straße stehende Fuhrwerk des Ackerers am Weiterfahren hinderte und außerdem die Gefahr bestand, daß das unruhig gewordene Pferd des Letzteren auf das eigene Fuhrwerk des Verletzten eindringen konnte.

* **Bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** zu Köln a. Rh. kamen im Monat September cr. ein Todesfall, 387 Fälle mit vorübergehender Arbeits- resp. Erwerbsunfähigkeit (Dienstunfähigkeit) zur Anmeldung.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Bäckereigeschäft der Wittwe B. Ries in Alzey. — Handelsmann G. Meseth in Bamberg. — Handelsmann M. A. Hänel in Hundshübel. — Lederfabrikant Reinh. Bach in Glückstadt. — Schuhmacher J. Bachmann in Lechhausen. — Hut-, Schirm- und Garderobenhändler S. J. Hanftwurzel in Hamburg. — Gutsbesitzer Ludwig Winkler zu Tammendorf. — Gutsbesitzerin Wittwe Chr. Thiel in Ober-Bärsdorf G.-A. — Kaufmann E. A. Thiel in Haynau. Handelsfrau E. E. Hofmann in Hohenstein. — Schneidermeister Joh. Wohlgut in Ingolstadt. — Kaufmann Aug. Würth zu Karlsruhe. — Aug. Jäger, Schuhmacher zu Winningen. — Firma L. Peretz in Leipzig. — Hausbesitzer und Restaurateur C. H. Eberhardt zu Leipzig. — Franz Frei zu Ludwigshafen. — Putzmacherin E. J. Schuster in Plauen. — Kaufmann Ph. Ruf in Pforzheim. — Färbermeister B. Jacoby in Pyritz. — Landwirth und Brennereibesitzer Th. Karthaus in Rüggeberg. — Färbereibesitzer und Schnittwaarenhändler O. Hausmann zu Seelow. — Hotelbesitzer A. Hartmann in Heringsdorf. Garnhändler und Agent C. B. Fritzsche in Werdau. — Firma Gustav Richter in Zwickau. — Rentier Hermann Stumpe in Minden.

** **Chilisalpeter.** Der Markt ist sehr still und fast geschäftslos, aber die Preise verharren in langsamem Anziehen, wozu die Zollmaßregeln der chilenischen Regierung jedenfalls beitragen. Wie sich die Preise im nächsten Frühjahr gestalten werden, läßt sich freilich nicht voraussehen, doch erwarten wir kein Sinken derselben. Gegenwärtig notirt Salpeter für Loko-Waare 8,85 M. p. Brutto-Ztr. cif Hamburg und 9,25 M. für Februar-März-Lieferung. Das schwefelsaure Ammoniak ist bis jetzt wenig durch die Hausse des Salpeters beeinflußt worden. Die Produktion ist eben zu groß, um schlank untergebracht werden zu können. Inländisches Fabrikat zu 11,10 M. ab Werk (Oberschlesien) erhältlich. Auf dem Rohphosphat-Markte sind die Preise stark fallend, wodurch die Mehrzahl der Superphosphat-Fabrikanten, welche bereits einen größeren Theil des nächstjährigen Bedarfs zu den höheren Preisen gedeckt haben, schwer betroffen werden. Beste Marken Florida-Phosphat, welcher jetzt die führende Rolle übernommen hat, werden zu $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$ Pfg. per Pfd. phosphorsauren Kalk cif Stettin baldige Lieferung angeboten, das ist um ca. 1 Pfennig billiger als vor 6 Monaten. Auch die französischen und belgischen Lieferanten sind unter diesen Umständen nachgiebiger. Das Superphosphat-Geschäft per Herbst dieses Jahres ist nunmehr beendet und wir müssen sagen, leider nicht zur Zufriedenheit der Fabrikanten verlaufen, die wohl alle auf einen größeren Absatz gerechnet haben. Ganz wesentlich zu dieser Abnahme des Konsums hat der zunehmende Verbrauch an Thomasschlacke beigetragen. Ob derselbe sich auf dieser Höhe erhalten wird, bleibt umsomehr fraglich, als der Werth des Materials, namentlich für schwerere Böden, doch noch immer sehr unsicher ist. Die Mode spielt auch bei den Landwirthen in dieser Hinsicht ihre große Rolle. Das Syndikat in Staßfurt hat vor Kurzem seine nächstjährigen Preise für Kalisalze herausgegeben, die durchweg eine Steigerung erfahren haben. Was vom Gange des diesjährigen Superphosphat-Geschäfts gesagt wurde, gilt auch vom Knochenmehl, auch hier hat der Absatz den Erwartungen nicht entsprochen. Die Preise für gedämpftes Knochenmehl sind aber schon so niedrige und die für Knochen dagegen so hohe, daß eine erhebliche Abschwächung ersterer kaum noch möglich erscheint

** **Berlin,** 10. Okt. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] Der Konsum hat zugenommen und die Einlieferungen von feiner Hofbutter waren in dieser Woche so klein, daß dieselben kaum für den Bedarf ausreichten und sind die Läger zu erhöhten Preisen ausverkauft. Landbutter in ganz frischer Waare knapp und gefragt. Von den Exportplätzen wurden weitere Preissteigerungen bei flottem Absatz gemeldet und erhöhte Hamburg um 4 Mark, Kopenhagen um 4 Kronen. Unser Markt schließt in recht fester Stimmung. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 113—115 M. IIa. 110—112 M., IIIa. 106 bis 109 M., abfallende 99—104 M., Landbutter: Preußische 85—95 M., Netzbrücher 80—90 M., Pommersche 80—90 M., Polnische 75—80 M., Schlesische 88—95 M. Tendenz: Bei knappen Einlieferungen und besserem Bedarf konnten Preise ferner anziehen.

** **Wien,** 10. Okt. Ausweis der österr.-ungarischen Bank vom 7. Oktbr.*)

Notenumlauf	460 915 000	Zun.	1 861 000	Fl.
Metallschatz in Silber	165 586 000	Zun.	176 000	„
do. in Gold	54 818 000	Abn.	8 000	„
In Gold zahlb. Wechsel . . .	24 967 000	Abn.	11 000	„
Portefeuille	193 778 000	Abn.	3 803 000	„
Lombard	25 871 000	Abn.	112 000	„
Hypotheken-Darlehne	114 885 000	Abn.	37 000	„
Pfandbriefe im Umlauf . . .	7 186 000	Zun.	1 291 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. Sept.

Landwirthschaftliches.

— **Probsteier Saatgut.** Die Probstei ist nur ein kleines Ländchen, die Mengen von Saatgut aber, die unter seinem Namen vertrieben werden, sind ungemein große. So sehr wir sonst Gelegenheit hatten, uns von den Vorzügen des echten Probsteier Saatgetreides für verschiedene Verhältnisse zu überzeugen, so sehr müssen wir vor dem Ankauf aus unsicherer Quelle warnen. Nur zu häufig wird Probsteier und anderes „vorzügliches“ Saatgetreide „gemacht“. Der Landwirth bekommt nicht das Gewünschte und muß es theuer bezahlen.

— **Ankauf von Stachelbeersträuchern.** Wie bei manchen anderen Zuchten haben die Engländer auch bei der Zucht von Beerenobst Vorzügliches geleistet. Unter den von ihnen gezüchteten Stachelbeersorten erfreuen sich nachstehende eines besonders guten Rufes, und möchten wir unsere Leser bitten, dieselben bei der Herbstpflanzung in ihrem Gärtchen zu berücksichtigen. Rough Red, Red Champagne, Ironmonger, Whitesmith, Rumbullion, Yallow Champagne, London, Thumper, Wonderful, Dans Mistake, Tep Sawyer, Roaring Lion. Die sechs zuletzt angeführten zeichnen sich besonders durch ihre abnorme Größe aus.

Marktberichte.

** **Berlin,** 12. Okt. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3811 Rinder. Das Geschäft blieb langsam und gedrückt. Wegen der warmen Witterung sind die Märkte flau. Die schließlich notirten Preise wurden schwer erzielt. Der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 58—61 M., für II. 52—56 M., für III. 45 bis 50 M., für IV. 40 bis 43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 14 149 Schweine (darunter 478 Dänen, 490 Bakonier). Trotz des angemessenen Exports war das Geschäft flauer, als in der Vorwoche. Feinste, reife, kernige fette Waare war am gesuchtesten, jedoch wenig vorhanden (ca. 500). Von unreifer, geringer Waare war der Markt überschwemmt; dieselbe war aber schwer verkäuflich und blieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55 M., feinste 56, ausgesuchte darüber, für II. 50—53 M., für III. 42—49 M. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakonier wurden ausverkauft. Nach Qualität 48—50. — Zum Verkauf standen: 1312 Kälber. Der Markt verlief ruhig. Die Preise notirten für I. 64—68 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 57—63 Pf., für III. 50—55 Pf. für das Pfund Fleischgewicht, ausgesuchte darüber. — Zum Verkauf standen: 10 374 Hammel. In besserer Waare war das Geschäft etwas gehoben, in geringerer wie in der Vorwoche flau. Der Markt wurde nicht geräumt. Die wenigen Prima-Lämmer über Notiz bezahlt, und wurden für diese Waare Husumer vielfach gehandelt. Die Preise notirten für I. 54—56 Pf., beste Lämmer 58, ausgesuchte darüber, für II. 40 bis 50 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

O. Z. **Stettin,** 10. Oktbr. (Wochenbericht.) Der Verkehr im Waarengeschäft blieb auch in der vergangenen Woche lebhaft und fanden namentlich in Heringen große Umsätze statt.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1600 Ztr., vom Transito-Lager gingen 600 Ztr. ab. Die weichende Tendenz an den Terminmärkten machte auch in der vergangenen Woche langsame Fortschritte und schließt Newyork 80 pts. und Havre 7 Fr. niedriger. Die Brasildepesche meldet Santos unverändert und Rio 350 Reis höher. Zu den reduzirten Preisen kam es an unserem Platz zu Abschlüssen seewärts, auch findet der Artikel im Inlande wieder mehr Interesse. Der Markt schließt ruhig. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 112—120 Pf., Menado und braun Preanger 120 bis 140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 110—120 Pf., Java blank bis blaß gelb 103—108 Pf., do. grün bis ff. grün 96—102 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 100—105 Pf., do. grün bis ff. grün 85—90 Pf., Campinas superior 82—86 Pf., do. gut reell 75—79 Pf., do. ordinär 68 bis 75 Pf., Rio superior 82—85 Pf., do. gut reell 75—78 Pf., do. ordinär 62—67 Pf. Alles transito.

Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 9877 Tonnen, und beträgt der Total Import von dort bis heute auf 239 530 Tonnen, gegen 300 295 Tonnen in 1890 und 261 674 Tonnen in 1889. Von Schottland ist diese Woche nur eine geringe Zufuhr eingetroffen und haben sich deshalb auch vom Lager befriedigende Umsätze ermöglichen lassen. Ausgenommen für Crownfulls, welche eine Kleinigkeit nachgegeben haben, sind Preise für alle Sorten gut behauptet. Bezahlt wurde für Crownfulls 39—40 M., ungestempelte Vollheringe 36-39 M, Crownmatfulls 32 bis 33 M., Medium Fulls 31—35 M., ungestempelte Matties- 25 bis 29 M., Crownihlen und Crownmixed 29—30 M., Tornbellies 21 bis $24\frac{1}{2}$ M. — In Norwegischen Fettheringen haben diese Woche größere Umsätze, auch in kleineren Sorten, stattgefunden und die Vorräthe sind jetzt bis auf Kleinigkeiten ganz geräumt, ein Fall,

der um diese Zeit wohl selten eintritt. Die Preise stellten sich für Kaufmanns 40 — 41 M., Großmittel 38—40 M., Reellmittel 29—31 M., Mittel 17—21 M. unversteuert. Die Wochenzufuhr belief sich auf 3803 Tonnen. — Von neuen Schwedischen Heringen trafen diese Woche 925 Tonnen ein, die zu Preisen von 33—34 M. für Fulls, 28—29 M. für Medium Fulls und 23—24 M. für Ihlen Nehmer gefunden haben. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 30. Sept. bis 6. Okt. 4463 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 6. Okt. d. J. 129 201 Tonnen, gegen 162 123 Tonnen in 1890 und 153 722 Tonnen in 1889.

** **Breslau,** 12. Okt., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Weizen bei sehr schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilogr. weißer 21,00—21,50—23,00 M., gelber 20,90 bis 21,40 bis 22,90 Mk. — Roggen feine und trockene Qualität gut verkäuflich, beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 22,00 bis 23,00—23,60 M. — Gerste in ruhiger Haltung per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50 bis 16,50 Mk., weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilo 14.50 bis 15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — Mais preishaltend, p. 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria- 19,00—20,00—22,00 M. — Bohnen matter, per 100 Kilo 17,00 bis 18,00—18,50 Mk. — Lupinen mehr angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 8,50 bis 8,80—9,50 Mark. blaue 7,50—8,50 bis 9,20 M. — Wicken gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14.00 15,00 M. Oelsaaten schwach angeboten. Schlaglein ohne Aenderung. — Schlagleinsaat p. 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,50—26,30 bis 27,30 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 23,30 bis 26,00—27,20 M. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 21,00—22.00 Mark — Rapskuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Leinkuchen höher, per 100 Kilogr. schlesische 18 25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 13,00—13,50 M., p. Sept.-Okt. — M. — Kleesamen ruhig. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33.75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 35,00—35,50 M. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11.40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. Brennkartoffel 2,00—2,25 M. je nach Stärkegrad.

** **Leipzig,** 10. Okt. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. p. Okt. 3,67½ M., p. Nov. 3,67½ M., p. Dezbr. 3,67½ M., p. Jan. 3,70 M., p. Febr. 3,70 M., p. März 3,75 M., p. April 3,75 M., p. Mai 3,77½ M., p. Juni 3,82½ M., p. Juli 3,82½ M., p. Aug. 3,82½, p. Sept. 3,82½ M. Umsatz 95 000 Kilo. Ruhig.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare

A. Mit Verbrauchssteuer

	9. Oktober.	10. Oktober.
Fein Brodraffinade	—	—
Fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	27,75—28,50 M.
Gem. Melis I.	—	26,25 M.
Krystallzucker I.	—	26,75 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 10. Okt., Vormittags 11 Uhr: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	9. Oktober.	10. Oktober.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	17,35—17,55 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	16,60—16,75 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	13,00—14,70 M.

Tendenz am 10. Okt., Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 12. Oktober. **Schluß-Course.**

	Schluß-Course	Not.v.10.
Weizen pr. Oktbr.	226 75	227 —
do. Nov.-Dez.	228 —	228 50
Roggen pr. Okt.	239 75	239 —
do. Nov.-Dez.	233 75	233 —
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.10.
do. 70er loko	51 30	50 90
do. 70er Oktober	50 50	50 40
do. 70er Oktbr.-Novbr.	50 50	50 40
do. 70er Nov.-Dez.	50 90	50 70
do. 70er Dez.-Januar	51 —	50 80
do. 70er April-Mai.	51 90	51 80

		Not. v. 10.			Not.v.10.
Ostpr.Südb.E.S.A.	74 —	74 75	Gelsenkirch. Kohlen	154 —	154 90
Mainz Ludwighfdto	110 75	110 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.dto	54 60	55 —	Dux-Bodenb.EisbA	221 50	222 40
Italienische Rente	89 60	89 60	Elbethalbahn „ „	92 90	92 40
Russ4 konsAnl 1880	95 60	96 25	Galizier „ „	88 90	88 60
dto.zw. Orient. Anl.	66 50	— —	Schweizer Ctr. „ „	148 25	148 50
Rum. 4% Anl. 1880	83 20	83 40	Berl. Handelsgesell.	139 —	139 25
Türk. 1% kons. Anl.	17 55	17 80	Deutsche B. Akt.	147 50	148 25
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	81 —	Diskont. Kommand.	174 60	175 60
Gruson Werke	142 —	143 50	Königs- u. Laurah.	117 90	117 75
Schwarzkopf	231 —	231 60	Bochumer Gußstahl	119 60	119 25
Dortm. St. Pr. L.A.	66 —	66 10	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	30 —	29 60	Russ. B. f. ausw. H	66 90	65 90

Nachbörse: Staatsbahn 122 25 Kredit 153 25. Diskonto-Kommandit 174 10.

Konsolid 4% Anl	105 50	105 30	Poln. 5% Pfandbr	66 40	66 50
„ 3½%	97 9	97 90	Poln.Liquid.-Pfdbr.	63 75	64 —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 90	Ungar. 4% Goldr.	90 30	90 30
Pos. 3½% Pfandbr.	94 80	94 75	Ungar. 5% Papierr	87 40	87 30
Pos. Rentenbriefe.	102 —	101 80	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	153 30	154 —
Posen. Prov. Oblig.	— —	92 1	Oestr fr. Staatsb (Ultimo)	122 25	122 50
Oester. Banknoten.	173 50	173 35	Lombarden (Ultimo)	45 50	45 75
Oestr. Silberrente	79 -	78 90	Neue Reichsanleihe	84 —	84 —
Russ. Banknoten	212 50	213 50	**Fondsstimmung**		
R.4½%Bdkr Pfdbr.	96 50	96 90	schwach		

Briefkasten.

M. K. in G. Nach § 28 des Gesetzes betr. die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer vom 1. Mai 1851 sind von dem Einkommen aus dem Grundvermögen nur die auf dem Grundbesitz ruhenden Lasten und Steuern, sowie Zinsen für hypothekarische Schulden, nicht aber Aufwendungen zur Erhaltung des Grundvermögens zum Zwecke der Steuerveranlagung in Abzug zu bringen. Eine von Ihnen übrigens binnen 28 Tagen bei der Bezirkskommission einzulegende Reklamation würde daher in jedem Falle ohne Erfolg sein. — Nach dem neuen für das nächste Steuer-Veranlagungsjahr in Kraft tretenden Einkommensteuergesetz ist der Gesammtbetrag des Einkommens unter Spezialisirung der verschiedenen Einkommensquellen nach Maßgabe der vom Finanzminister vorgeschriebenen kostenlos zu verabfolgenden Formulare anzugeben und von diesem Gesammteinkommen u. A. die zur Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens verwendeten Ausgaben, wozu die von Ihnen angegebenen Aufwendungen für das devastirte Gut gehören dürften, in Abzug zu bringen und hiernach das steuerpflichtige Gesammteinkommen zu berechnen.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée.** **Paris.**
Feinste Specialitäten. 4452
Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck,** Frankfurt a. M.
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v. 20 Pf. in Briefm.

Offertbriefe auf alle Art Annoncen, wie An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote 2c. werden stets unter strengster Diskretion und ohne Kosten von der Zentral-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in Posen, Friedrichstraße 31, entgegengenommen und den Inserenten auf dem schnellsten Wege augestellt. Kataloge gratis und franko. Sorgfältige Auskunft über die geeignetsten Zeitungen. 2310

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutsbesitzers **Wilhelm Döring** aus Bialybrod wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 21. Mai 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Wongrowitz, d. 8. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

In der **Woyciech Pucek**'schen Konkurssache wird das Konkurs-Verfahren aufgehoben, da dasselbe durch Schlußvertheilung beendet ist. 14474

Kosten, den 8. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

In der **P. F. Wallaschek**'schen **Konkurssache** wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei der vorzunehmenden **ersten Vertheilung** nicht **bevorzugte Forderungen** im **Betrage von 45 504 M. 73 Pf.** zu **berücksichtigen** sind, und der **verfügbare Massenbestand 8506 M. 45 Pf.** beträgt. 14506

Posen, den 9. Oktober 1891.

Der Konkursverwalter.
Ludwig Manheimer.

Bekanntmachung.

Am 27. Oktober 1891 u. eventl. folgende Tage, Vormittags 10½ Uhr, werde ich auf der **Propstei in Ostrowo** die zu dem Nachlasse des verstorbenen Propstes **Szamarzewski** gehörigen Sachen, wie: 14478

Möbel, werthvolle Bilder und eine **bedeutende Bibliothek**

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Nachlaßpfleger
Pomorski,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage errichten wir eine Ausstellungs- und Verkaufshalle für Gaskoch-, Hei- und technische Apparate, sowie für Intensivlampen in den Geschäftsräumen des Kaufmann **Wilhelm Kronthal,** Wilhelmsplatz Nr. 1. 14530

Posen, den 10. Oktober 1891.

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Es sollen meistbietend verkauft werden:

1) Montag, den 26. Oktober:
a) Vormittags 8½ Uhr, in Pinne bei Manski:
10 Stück Schwarzpappeln der Pinne-Braetz'er Chaussee hinter Pinne (Stat. 4,5—4,7.)
b) Nachmittags 2 Uhr, im Kruge zu Kazmierz:
12 Stück Schwarzpappeln der Posen-Schwerin'er Chaussee hinter Gr. Gay (Station 26,3—29,2).

2) Mittwoch, den 28. Oktober,
Vormittags 11½ Uhr, in Samter bei Werchann:
50 Sück Schwarzpappeln der Rogasen-Samter-Buk'er Chaussee, von der Kreisgrenze Samter-Obornik bis Vorwerk Galowo (Stat. 32,2—39,1).

3) Freitag, den 30. Oktober,
Mittags 12 Uhr, in Stenschewo bei Kahl:
103 Stück Schwarz- und Spitzpappeln der Posen-Glogau'er Chaussee hinter Stenschewo (Stat. 27,5—30,4).

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, auch sind dieselben sowie die Pappelverzeichnisse gegen postfreie Einsendung von 75 Pfg. von mir zu beziehen. 14489

Posen, den 9. Oktober 1891.

Der Landes-Bauinspektor.
Schoenborn.

Mittwoch, den 14. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32, **verschiedene Möbel, eine Restauranteinrichtung einschließlich Billard** zwangsweise versteigern. 14508

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Mühlenguts-Verpachtung.

Das von der Kreisstadt Meseritz (Provinz Posen), etwa 2 Kilometer entfernte, an der Chaussee belegene Mühlengut Kintzelsmühle, mit einem Acker-Areal von etwa 1250 Morgen, soll zum 1. Januar 1892 mit voller Ernte und lebendem und todtem Inventar nebst dem zum Gute gehörigen Mühlen-Etablissement verpachtet werden. 14475

Das Etablissement besteht aus Schneide-, Oel- und Mahlmühle. Letztere hat 4 Gänge, eine Turbine von 40 Pferdekräften, und ist mit Maschinen neuster Konstruktion versehen.

Besichtigung steht jederzeit frei.

Von der Besitzerin mit der Verpachtung des Mühlenguts beauftragt, bin ich erbötig, weitere Auskunft zu ertheilen.

Rechtsanwalt Kloer
in Meseritz.

Ein vierstöckiges Haus mit 8 und 13 Fenstern Front nebst großen Hofraum und Gartenplatz sofort zu verkaufen. Näher. bei Wolfenstein, Gr. Gerberstraße 53, Hof I. links.

Gutstausch.

Ich bin beauftragt, mehrere zum Theil schuldenfreie herrschaftliche in feinster Gegend Breslau's belegene Häuser gegen gut bewirthschaftete Güter in Posen oder Westpreußen einzutauschen. Hierauf reflektirende Besitzer 2c. belieben bez. Offerten mit genauer Bezeichnung des Gutes 2c. an die Exped. d. Ztg. bald gefälligst sub Chiffre **R. F.** Nr. 300 einzusenden. 14300

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach [13730

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Dom. Modrze bei Czempin verkauft 120 Stück starke, fette Weide-Hammel. 14380

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Gut,

1000 bis 1500 Morgen, wird zu kaufen gesucht. 14411

Offerten zu richten an die **Aktien-Gesellschaft Bank Ziemski** zu **Posen,** Bismarckstraße Nr. 8.

Junge, strebsame Leute **suchen ein gut gelegenes Gasthaus** mit Fremdenzimmer, Konzertgarten und Kegelbahn, in einer Garnisonstadt, zu pachten eventl. zu kaufen. 14532

Gefl. Offert. **sub H. O. 532** sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein verheiratheter Beamter, mit kleiner Familie, im Besitz guter Zeugnisse, wünscht ein Gut mittlerer Größe selbständig zu bewirthschaften, um dasselbe nach Ablauf eines Jahres als Pachtung zu übernehmen. Offerten erbitte an Inspektor **Klinke** in Kalzig bei Meseritz. 14383

4—5000 Ctr. gute Dowersche Speisekartoffeln von Rittergut zu kaufen gesucht Off. mit Preis unter **V. 5114** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Harzer Kanarienvögel,



gute Sänger, Hohl- u. Klingelroller, mit Flöte u. Knarre, auch Weibchen, in großer Auswahl zu billigen Preisen zu verkaufen. Die Kanarienzüchterei **S. Siwecki,** 14518 **Halbdorfstr. 18.**

Todtenkopfpuppen wie auch **Schmetterlinge** hat abzugeben, einzeln u. größere Partien.

Adamy, Porthof,
14477 **Provinz Posen.**

Eßkartoffeln.

Daber'sche Kartoffeln, nicht groß, aber sehr gut kochend, liefert von jetzt ab für 2 Mk. 75 Pfg. pro Centner frei ins Haus.

Gerlach, Posthalterei.

Ein neuer, leichter, offener **Kutsch-Wagen** steht billigst zum Verkauf bei **G. Hildebrandt,** Wagenlackirer, Posen, Grabenstr. Nr. 4.

Täglich frisch geäderten 14403

Hinterbraten

empfiehlt **S. Simon,** **Friedrichstr. 33.**

Mieths-Gesuche.

Ein gut möbl. Zim. u. Schlafkabinet Halbdorfstr. 15 II z. v.

Zwei möbl. Zimmer sofort gesucht. 14480

Adressen unter **M. K. 480** i. d. Exp. d. Bl. zu hinterlegen.

Gesucht sofort 1 Wohnung in der Oberstadt, best. aus 2—3 Zimm. mit Küche od Burschengel. Gefl. Off. unt. E. L. 100 in d. Exp. d. Ztg.

Gr. Gerberstr. 40 s. große u. kleine Wohnung. zu vermieth. Näh. b. **Dr. v. Gąsiorowski,** St. Martin 26. 13620

Großer Lagerplatz v. d. Berl. Thore 5 zu verm.

Gesucht für die Zeit vom **1. November 1891 bis 1. April 1892 Wohnung von 3—4 Zimmer mit Zubehör im gut. Hause.** Anerbiet. sofort unter **S. 40** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

St. Martin 55, II. l., e. kleines möbl. Zimm. sof. z. verm.

Halbdorfstr. 8, I., ein möbl. Vorderzimm., sep. Eing. sof. z. v.

Stellen-Angebote.

Lissa, den 8. Oktober 1891.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten hierselbst, mit welcher zunächst ein **Gehalt von 1000 Mark jährlich ohne weitere Nebeneinkünfte verbunden ist,** soll zum 1. k. Mts. wieder besetzt werden. Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden. Qualifizirte Zivilversorgungsberechtigte haben den Vorzug. 14488

Der Magistrat.

Zum sofortigen Antritt wird ein brauchbarer 14472

Bureaugehilfe

(Expedient) gesucht vom **Landraths-Amte Jarotschin.** Gehalt nach Uebereinkunft.

2 Lernmädchen

finden Stellung bei 14498

Michaelis & Kantorowicz.

Einen Lehrling sucht Hugo Noack, 14497
Zigarren- u. Tabak-Lager.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche per 1. November einen jüngeren, 14481

tüchtigen Commis,

der gut polnisch spricht.

H. Werner, Rawitsch.

Einen **jungen Wurstmacher-Gesellen,** der auch gleichzeitig das **Schlachten** versteht, sucht zum baldigen Antritt 14502

Carl Gocksch, Wilda.

Eine Aufwärterin gesucht Halbdorfstr. 2, I. rechts.

Oberinspektor,

unverh., poln. sprech., wird pr. 1. Januar 1892 gesucht auf große Herrschaft zur völlig selbst Verwaltung bei 1500 M. Gehalt, 2 Reitpferde u. s. w. 14528

Zeugnißabschr. sind einzusend. an landw. Zentral-Verm.-Bureau **von Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr. 38.**

Mädchen,

das gut rechnen kann, verlangen sofort 14513

Gebr. Boehlke.

Junger, strebsamer Landwirth, aus anständ. Familie, wird als

Inspektor

per 1. Januar 1892, unter Disposition des Prinzipals gesucht, bei 400—500 M. Kandidat muß evangel. u. poln. spr. sein, 14529

von Drwęski & Langner, landw. Zentral-Verm.-Bureau, **Posen, Ritterstraße 38.**

Eine perf. Köchin per bald gesucht. Offerten **sub C. A. 202** postlagernd. 14533

Für ein **Generalagentur-Bureau** wird für die Feuerbranche ein **junger Mann** gesucht, der mindestens 2—3 Jahre auf einem Assekuranz-Bureau thätig war. Offert. mit Angabe der Gehaltsansprüche etc. werden postl. Posen **A. 407** erbeten.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann der Colonialw.- u. Delikatessen-Branche, welcher Soldat gewesen und der poln. Sprache mächtig ist, sucht per 1. Januar 1892 oder später dauernde Stellung. Gefl. Offert. erbeten unter **K. 25, Lüben,** Schl.

Primaner sucht eine Hauslehrerstelle gegen freie Pension. Offerten postlagernd **A. B. 5.**

Ein prakt., energ. u. zuverl. **Brauer** sucht, gestützt auf g. Zeugn. Stellung als Oberbursche, Kellermstr. resp. Obermälzer auch im Auslande. Beste Ref. steh. z. Seite. Offert. erb. u. **P. P. 20** an die Exped. d. Ztg. 14520

Lehrlingsstelle

in einem **besseren Destillations-Geschäft** für einen **jungen Mann aus guter Familie,** der die Tertia eines Gymnasiums absolvirt hat, 14486

gesucht.

Das Nähere unter **H. 25120** durch **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Breslau.

Bilanz-Conto per 30. Juni 1891.

Activa.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Grundstücks- und Gebäude-Conto	517 479	55		
2 pCt. Abschreibung auf Gebäude	6 302	40	511 177	15
Spiritus-Reservoire-Conto	60 631	94		
6 pCt. Abschreibung	3 637	90	56 994	04
Maschinen- und Apparate-Conto	139 233	29		
8 pCt. Abschreibung	11 138	65	128 094	64
Inventar- und Bassinwagen-Conto	24 634	84		
20 pCt. Abschreibung	4 927	—	19 707	84
Materialien-Conto			4 668	90
Fastagen- und Böttcherei-Conto	113 135	19		
10 pCt. Abschreibung auf Fastagen	8 867	85	104 267	34
Sprit-Conto			789 541	20
Effekten-Conto			490 738	25
Wechsel-Conto			11 531	30
Berechtigungsscheine-Conto			836	80
Steuerscheine-Conto			1 215	70
Cassa-Conto			13 129	12
Conto-Corrent-Conto, Schuldner			353 316	56
Cautions-Conto, bei Behörden hinterlegte Bankierbürgschaften			430 000	—
			2 915 218	84

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Kapital-Conto			750 000	
Hypotheken-Conto, Hypothekenschuld	210 000	—		
davon bereits amortisirt	34 351	97	175 648	03
Reservefonds-Conto			256 974	30
Spezial-Reservefonds-Conto			30 000	—
Arbeiter-Unterstützungs-Kasse			11 984	14
Beamten-Hilfsfonds			6 096	35
Dividenden-Conto. Noch nicht erhobene Dividenden			2 056	50
Conto-Corrent-Conto				
Lombard-Conto, Bankdarlehen auf Spiritus u. Werthpapiere	291 500	—		
Gestundete Branntweinverbrauchs-Abgabe	665 258	—		
Sonstige Gläubiger	255 429	61	1 212 187	61
Cautions-Conto. Guthaben von Bankiers für von denselben geleistete Bürgschaften.			430 000	—
Gewinn- und Verlust-Conto.				
Gewinn-Vortrag aus 1889/90	1 377	48		
Gewinn pro 1890/91	38 894	43	40 271	91
Gewinn-Vertheilung.				
5 pCt. für den Reservefonds	1 944	70		
6 pCt. zur Tantième f. d. Aufsichtsrath	2 333	65		
6 pCt. zur Tantième für Direktion und Personal	2 333	65		
4 pCt. Dividende von M. 750 000 Aktien-Kapital	30 000	—		
Gewinn-Vortrag auf neue Rechnung	3 659	91		
	40 271	91	2 915 218	84

Gewinn- und Verlust-Conto per 30. Juni 1891.

Debet.

		M.	Pf.
Fabrikations-Unkosten-Conto		43 146	72
Handlungs-Unkosten-Conto		71 233	04
Lohn-Conto		22 251	94
Roll-Conto		11 163	75
Zinsen-Conto		6 088	98
Effekten-Conto, Coursverlust		7 833	50
Reparaturen Conto		15 103	49
Conto dubioso		16 000	—
Abschreibungs-Conto		34 873	80
Bilanz-Conto.			
Gewinn-Vortrag aus 1889 90	M. 1 377 48		
Gewinn im Geschäftsjahre 1890/91	= 38 894 43	40 271	91
		267 967	13

Credit.

	M.	Pf.
Bilanz-Conto. Gewinn-Vortrag aus 1889/90	1 377	48
Sprit-Conto	263 485	23
Grundstücks-Revenuen-Conto	2 694	92
Dividenden Conto. Verfallene Dividenden	409	50
	267 967	13

Posen, den 10. Oktober 1891.

Posener Spritactiengesellschaft.

Scholz. Stern.

Vorstehende Bilanz und Aufstellung aus dem Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

Louis Scherk,
gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Die heutige General-Versammlung unserer Aktionäre hat die Vertheilung einer Jahresdividende von 4 Prozent beschlossen. Die Einlösung des Coupons Nr. 17 erfolgt demgemäß mit M. 12,— von heute ab an unserer Kasse in Posen und ferner bis 31. Dezember d. J. bei der Breslauer Diskonto-Bank in Breslau und bei den Herren **Albert Schwass & Co.** in Berlin. 14509

Posen, den 10. Oktober 1891.

Der Vorstand der Posener Spritactiengesellschaft.



Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Grm. à Mk. 2,50 und 480 Grm. à Mk. 6.— durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der **Brunnen-Verwaltung** zu **Homburg v. d. H.** 431

Depot in Posen: Dr. Mankiewicz, Hofapotheke, J. Schleyer, Breitestr. 13.

Gicht

Verstopfung | Verdauungs-Beschwerden | Fettleibigkeit | Hämorrhoidal-Zustände

---

Bernstein & Co., Bankgeschäft,

Berlin W., Friedrichstr. 73,

vermitteln **Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte** unter den **coulantesten Bedingungen** und empfehlen gegenwärtig, **da die Courschwankungen sehr bedeutende**, speciell

13916 **Prämiengeschäfte.**

Deutsche Inspectoren-Zeitung

Friedeberg N. M.

nimmt von den Herren Gutsbesitzern Stellenangebote für **Wirthschaftsbeamte** unentgeltlich auf.

Auch **Stellengesuche** von Wirthschaftsbeamten, die Abonnenten dieser Zeitung sind, werden unentgeltlich aufgenommen. Für Viehverkäufe bestes Insertionsblatt.

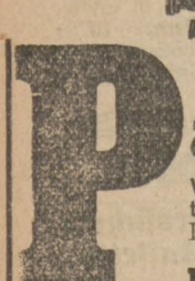
Durch die Post pro Quartal für 1 Rm. 25 Pf. zu beziehen. 14292

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.



Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Ziehung schon am 2. November und folgende Tage!

Grosse Geld-Lotterie

der

Electrotechn. Ausstellung

Frankfurt a. Main.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von 11483

100,000 Mark.

50,000 Mark.

Ganze Original-LOOSE à **5** Mark **(Porto und Liste 20 Pfg. extra.)**

versendet Electrotechnische Ausstellung
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich **Markt Nr. 40** ein **Zweiggeschäft** meiner anerkannt guten **Backwaaren** errichtet habe. Gleichzeitig empfehle ich zu 14507

Sonnabend und Festtagen Striezeln

vorzüglicher Qualität. Hochachtungsvoll

S. Marcus vorm. S. Pinski.

WARNUNG.



Schutzmarke — Gesetzlich deponirt.

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Da **fortdauernd** vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht werden, so bitte ich die geehrten Consumenten **wiederholt**, darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie.

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.
13603

Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*



Ostasien — *Australien*

Südamerika — *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir **Dienstag, den 13. Oktober**, ein **zweites Geschäft Ritterstraße 39,** in

Papier, Schreib-, Comtoir-Utensilien, Leder- u. Spielwaaren

eröffnen, worin wir **alle** unsere Artikel, wie bisher, zu bekannt **billigsten Engrospreisen** im **Detail** verkaufen. 14499

Alle **lithographischen** und **Druck-Arbeiten** werden **schnell** und **billigst** ausgeführt.

Michaelis & Kantorowicz,

Petriplatz 2 und Ritterstr. 39.

Für Blutarme für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen, ist

ächter Eisencognac Golliez

zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit **das beste Mittel.**



Schutzmarke.

Berühmte Professoren und Aerzte, sowie **17 jähriger Erfolg** bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen ***Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.*** Erfrischend und stärkend für Kränkliche und Schwache, besonders für **Damen.** Belebt den Organismus, hält Erkrankungen ferne. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. **Medaillen. Nur** ächt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen" Beim Einkauf **achte man darauf** und verlange stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez". Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile sind bei jeder Flasche angegeben.

Zu haben in der K. priv. Rothen Apotheke. 4016

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

J. Heinr. Kraeft in Wolgast.

Import amerikanischer Hölzer.

Lager von **Cypress-** und **Yellow pine-** Bohlen und Brettern in allen Stärken.

Dampfschneidemühle, Bautischlerei, umfangr. Trockenräume.
Fabrikation von Fussböden aller Art
in Yellow pine und Cypress: Riemenfussboden, Stabparquet.
Neu! Verdoppelungs-Riemen- u. Stabfussböden, für alte schadhafte Fussböden zu sehr empfehlen.
Vertretung für Posen wird gesucht. 14183

Medicinal-Cognac

der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,

von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen.

Verkaufsstellen à Flasche M. 5. und M. 3 in der Königl. priv. **Rothen Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, und **Viktoria-Drogerie M. Pursch,** Theaterstraße. 8240

Vertreter **M. Lehr, Posen,** Friedrichstraße 24.

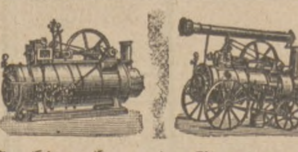
Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)
kräftig u. aromatisch von **1,40** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 10072
rohen Caffee
von **1,10—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.



Hochdruck- und Compound-

Lokomobilen

bis zu 50 Pferdekräften.

Dampfmaschinen, Dampfkessel in jeder Größe. 13909

Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.

Güttler & Co.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.
Briegischdorf — Brieg.
Bez. Breslau.

Damen- und Kinderhüte

in größter Auswahl,
14461 von **1—20 M.**

Trauerhüte stets vorräthig.

Emma Müller, Friedrichstr. 2.

Schulbücher

vorräthig in der 14415

E. Rehfeld'schen Buchhandlung

(Curt Boettger)
Wilhelmsplatz 1 (Hotel de Rome)

300,000 Mk.

für **10 Mk.** zu gewinnen.

Ziehung 20. Oktober.
2 Rothe †-Loose.
2 Weimar- u.
1 Berliner Ausstell.-Loos.
Einzeln 2 Rothe † 7, 2 Weimar 2,30, 1 Berl. Ausst.-Loos
12571 1,30 M.
Vers. franko inkl. Porto u. Liste.

M. Fraenkel jr., Bankgeschäft.
Berlin W., Friedrichstr. 65.*

Starke Aspenstämme u. eine Parthie Eichen,

ca. 32 Centimeter mittl. Durchmesser, sind zu verkaufen. Off. **sub H. S. 379** mit Preisangabe per Kubikfuß franko Bahnhof nimmt die Exped. dies. Ztg. entgegen. 14379



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.



Hautkrankheiten,

8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich Auswärtige brieflich** (diskret)
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.



Die hiesige

Bürgermeisterstelle

wird vakant und sind Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse und Lebenslauf bis zum 22. Oktober cr. bei uns anzubringen. 14362

Das Gehalt ist vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde auf 1500 Mark und 360 Mark Büreauunkostenentschädigung normirt.

Budsin, den 8. Oktober 1891.

Der Magistrat.

Lehrerin gesucht.

An der 14355

Privat-Töchterschule in Samter

wird die mit 1000 Mark dotirte und bis jetzt von einer Lehrerin mosaischer Religion besetzte Stelle zu 1. Januar 1892 vakant. Bewerberinnen, mosaischen Glaubens, welche außer der Lehrbefähigung für höhere Töchterschulen auch diejenige im Turnen besitzen, wollen Meldungen und Zeugnisse an den Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Oberlehrer **Dr. Lopiński,** bis zum 1. November einsenden.

Samter, den 9. Okt. 1891.

Das Kuratorium der Privat-Töchterschule.

Offene Reisestelle.

Eisenwaaren.

Ein westfäl. Haus sucht für die Provinz Posen einen tüchtigen, durchaus branchekundigen

Reisenden.

Hohes Salair, dauernde Stellung. Offerten unt. **Z. N. 10** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für mein Destillations- und Kolonialwaaren-Geschäft suche per sofort einen

Lehrling,

welcher der deutschen u. polnischen Sprache mächtig ist. 14465

Oswald Lachmann, Posen, Victoriastraße 28.

Gesucht

II. Wirthsch.-Beamter für Hof, Speicher u. Buchführung. Anf.-Gehalt 360 Mark. Offerten sub L. K. 38 postlag. Posen. 14447

Für mein Getreide- und Spiritusgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt 14377

einen Lehrling

(mosaisch). Gewähre freie Stat.

D. Arndt, Dt.-Krone.

Für Galizien wird ein **tüchtiger**

Brennerei-Verwalter,

unverheirathet, selbständig u. der polnischen Sprache mächtig, für eine neu eingerichtete Brennerei von dreimal 43 Ztr. Kartoffeln, per 1. November zu engagiren gesucht. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften befördert unter **P. H. 378** die Exped. d. Ztg.

Für mein Getreidegeschäft suche ich per 1. November 1891 einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten 14363

jungen Mann.

Derselbe muß auch der Korrespondenz u. Buchführung mächtig sein.

Oppeln. **Salo Cohn.**

Mehrere tüchtige **Brenner** sucht Unterzeichneter sofort. Auch empfiehlt derselbe sich zur Abhilfe bei schlechten Spiritusausbeuten und Vergährungen. **W. Niederlag,** Brennereidirektor, Schneidemühl.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen